



**Wider die Vnchristliche Ermanung, so Julius Pflug, von Religions sachen, an des Naumburgischen Stiffts Vnterthanen vnd verwandten, in offentlichen Druck, dieses 1562. Jhars, hat ausgehen lassen : Gegenbericht vnd Warnung.**

<https://hdl.handle.net/1874/416673>

8

4

**Wider die Luchri-**  
**stliche Ermanung / so Julius**  
**Pflug / von Religions sachen / an des**  
**Naumburgischen Stiffes Untere-**  
**thanen vnd verwandten / in of-**  
**fentlichen Druck / dieses**  
**1562. Thars / hat**  
**ausgehen las-**  
**sen.**

**Gegenbericht vnd Warnung.**

**N. Cyriaci Spangenberg.**

**Bedruckt zu Eisleben / durch**  
**Urban Gaubisch.**

**I 5 6 2.**

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 309

LECTURE 1

1.1. THE CLASSICAL LIMIT

1.2. QUANTIZATION

1.3. THE HEISENBERG UNCERTAINTY PRINCIPLE

1.4. THE SCHROEDINGER EQUATION

1.5. THE WAVE FUNCTION

1.6. THE ENERGY EIGENFUNCTIONS

1.7. THE TUNNELING EFFECT

1.8. THE CLASSICAL LIMIT

1.9. THE QUANTUM MECHANICS

1.10. THE QUANTUM MECHANICS

1.11. THE QUANTUM MECHANICS

1.12. THE QUANTUM MECHANICS

1.13. THE QUANTUM MECHANICS

# **H**undert vnd neun psal. 129.

**S** vnd zwentziesten Psalm / beklagt die heilige Christliche Kirche / ihr leiden / vnd trübsal / so sie one vnterlas / von ihren feinden vnd widersachern gewertig sein mus / vnd tröstet sich doch widerumb dagegen / der gnedigen Göttlichen hülffe vnd schuzes / vnd spricht also / Sie haben mich offte gedrengt / von meiner jugend auff / Aber sie haben mich nicht obermocht. Die Pflüger haben auff meinem rücken geackert / vnd ire fürche lang gezogen. Aber der Herr der gerecht ist / hat der Gottlosen seile abgehawen. Ah / das müssen zu schanden werden / vnd zurücke keren / alle die Zion gram sein.

Eben mit diesen worten / mag sich isiger zeit / das kleine heufflin vnser Herrn Jesu Christi auch trösten / nicht alleine wider die mördlichen offentlichen Tyrannen / sondern auch gegen die listigen Wolffe in Schaffepelzen / die sich so from / friedsam / vnd heilig stellen von fern / aber doch viel ein anders im sinne haben / vnd also vnter guten worten hinderwerts / gleich als in vnsern rücken / doch nicht one schmerzen / gute lange furchen pflügen / der meinung / ihren Antichristlichen Samen / wenn die leute schlaffen / sicher vnd one furcht sind / darein zu seen / vnd also ehe mans recht gewar werde / den Acker des Herrn ganz vnd gar vnter sich zu bringen / vnd ihres gefallens darnach damit zu handeln / Wie dan isiger zeit vnter andern / zu solchem handel ein gewündschter Meister ist Herr Julius / der sich nennet Bischoff zur Naumburg / welcher seinen Pflug nur weidlich auff die waren bekennen des Euangelij / doch sein verschlagen / vnd in rücken gerichtet hat / vnd durch ein schreiben zu Coln am

Alag vnd  
trost der  
Christlichen  
Kirchen.

Listige Pflü  
ger dieser  
zeit.

Julius  
Pflug.



Osee 10.

Kein gedruckt/mit Antichristlicher/heuchlerischer/Un-  
christlicher lere/zimliche lange furchen machet / Aber ob  
Gott wil/ das so er suchet/ nicht sol allenthalben finden/  
Denn der Herr wird die seile an diesem Gottlosen Pflu-  
ge auch ein mal abhawen / vnd in stillen. Mittler weile  
mag man ihm vnd seines gleichen / mit dem Propheten/  
Osee am zehenden / sagen / Seet Gerechtigkeit / vnd  
erndtet Liebe/vnd pflüget anders/weil es zeit ist den Her-  
ren zu suchen/bis das er komme/ vnd regne vber euch ge-  
rechtigkeit/ Denn jr pflüget böses/vnd erndtet vbelthat/  
vnd esset lügenfrüchte.

Den Wolffs  
bischoffen  
muss man  
widerspre-  
chen.

Worumb  
ich dē Pflug  
Feile.

Wider die  
bösen Sie-  
ben.

Darneben mus man ihnen vnd ihren verfürischen  
Schriften / andern zur warnung / vnd die warheit zus  
retten/ widersprechen/ iren falsch endencken/vnd verles  
gen. Weil dan mir Herr Julius Buch/so er in diesem  
62. Jahr an seine Vnterthanen geschrieben / auch zus  
kommen ist/vnd ich von vielen Christlichen herren gebes  
ten worden/ etwas dawider zu setzen/ habe ichs nicht ab-  
schlagen/ noch vmbgehen können/ aus den vrsachen/das  
solchs mein Ampt vnd beruff erfodert / mündlich meine  
befohlene Herde / vnd schriftlich die abwesenden Mit-  
christen/sonderlich die so es begeren/fur falscher lere/ vnd  
dan am meisten / wenn sie vnter einem schönen gleissens  
den schein fürgeben wird/trewlichen zu warnen/ vnd wis  
der das giftige verreizen der Wolffsbischoffe / so in  
Schaffspelszen herein gehen / bey der warheit bestendig  
zu verharren/anzuhalten/ vnd zu vermanen / Vnd weil  
ich dan zuuor in meinem buch / wider die bösen Sieben  
ins Teufels Karnöffel spiel / von mir selbst freywillig/  
Gotte zu ehren / vnd andern zu dienste / etliche weit von  
hier geseßen/des Antichrists Affen/angegriffen/vnd ire  
Gewische scharffen verlegt habe / achtet ichs auch nicht  
vnbillich / noch vnrecht / das ich auff vieler gutherrigen  
beger/

beger/ vnd anhalten/ inen zu dienst vnd sterckung/ die stats  
liche ermanung des Zeikischen Bischoffes / hart beyne  
ben vns in der Nachbarschafft gefessen / mit Christli  
chem eiffer angriffe / vnd was falsch vnd ganz Gottlos  
darinnen/ den einfeltigen entdeckete/ Sonderlich weil die  
grossen hochgelarten Doctores/ vnd friedsamem geschmei  
digen Theologen / den Suchs nicht beissen / noch hinder  
den Pflug wollen / sondern damit sie die gunst nicht gar  
verfalschen/ verpfeyern/ oder sonst verwürze/ reinen mund  
halten / vnd stillschweigen / oder fein gemacht vber hin in  
gemeine / vnuerdechtiger weise / allein die gröbsten Ir  
thumb/ vnd dennoch selten gnung straffen. Wiewol ich  
aber nicht zweiffel/ es werden andere Gottesgelarte leu  
te / das ire bey dem handel auch vnd vielleicht besser dan  
ich thun/ wie zwar albereit von etlichen mit gutem grund  
geschehen / So habe ich doch den Pflug auch ein wenig  
mittheilen wollen/ vnd hette mögen leiden/ er were ein we  
nig che komen/ so solt er in den bösen Sieben nicht einen  
bösen Gesellen geben haben / sondern gleich demselben  
gelack eine zier gewesen sein / Doch achte ich er komme  
auch noch wol allem spiel zu masse/ Wer langsam kömpf/  
kömpf auch / Worumb wolt man in dan nicht auch em  
pfangen?

NOTA

Nu bin ich aber nicht bedacht / auff's genawest alle  
stücke/ so in Herr Julius Buche strefflich sind/ durch die  
Spieße zu jagen / sondern allein das gröbste zuentwerf  
fen/ vnd dadurch zubeweisen/ das sich niemand durch ihn  
sol verführen lassen/ vnd das im in Geistlichen sachen (wie  
er die in diesem Buch furgibt) seine Vntersassen so we  
nig als andere zugehorsamen / oder zu folgen schuldig  
sein/ sondern sich fur im/ als einent verführer/ vnd blinden  
blindenleiter hüten sollen/ als lieb inen ir Seelen seligkeit  
ist/ In andern cufferliche/ weltlichen erbarlichen sachen/  
A iij leistet

Julio nicht  
zu folgen.



leistet man im billich den gehorsam/der einem Weltweie  
sen Regenten gebüret.

Gott hat ja wol erastlich durch seine Propheten vnd  
Apostel befohlen/das man die Prediger vnd Seelsorger  
in allen ehren halten/inen folgen vnd gehorsam sein sola  
le/aber nu ist Herr Julius fur Gott/vnd nach erklerung  
Göttlichs willens/ kein Bischoff noch Seelsorger/ ob er  
wol den Namen füret/vnd sich einen Bischoff schreibet/  
Den in dem/das er vnd seins gleichen/den Namen Got  
tes mißbrauchen/falschen Gottesdienst loben/billichen/  
vñ fortsetzen/Gottes wort felschlich füren/vnd menschen  
gurdüncken an stat Göttlichs Worts predigen/entschen  
sie sich selbst ires Bischofflichen ampts/darumb sie auch  
fur keine Bischoffe gehalten/noch gehöret werden sollen.  
Denn da stehet der klare beшел Jesu Christi/des Sons  
Gottes/Matth. 7. Hütet euch fur den falschen Prophe  
ten/die zu euch komen in Schaffskleidern/inwendig aber  
sind sie reissende Wolffe etc. An jren fruchten solt jr sie  
erkennen, Den der mehrertell im Pappsthum führen nur  
den blossen Bischofflichen Titel / aber keins Bischoffes  
oder Seelsorgers ampt vben sie / weder mit leren/ predi  
gen/sorgen/trösten/noch andern stücken/so zur besserung  
des Reichs Christi dienē/ sondern trachten nur nach zeit  
licher ehre / vnd vergenglichen güttern. Gross statlichs  
einkomen/jarlich auffheben/prechtige Hoffhaltung vnd  
ynkosten füren/ Messen vnd andere Ppstlich Abgottes  
ren halten lassen/das ist jr Pflug vnd Ege / damit haben  
sie zu schaffen. Wie kan aber der der Lere wartē/der pflü  
gen mus/sagt Syrach am 39. Capittel. Aber Herr Jus  
lius stellet sich ein wenig anders zum handel/vnd ist zwar  
nicht ein solche Saw / die sich nur mit fressen vnd sarfs  
fen mastē / ist auch nicht ein solcher Stolidus inflatus,  
(stolzer

Julius ist  
kein Bischof

Papistische  
Bischoffe.

(stolzer vnflät) der nur eusserlichen Hoffspracht treibet  
wie die andern Römischen Bischöffe/sondern stellet sich  
ein wenig Geistlich/ob er wol selbst nicht predigt/greiffe  
er doch den geistlichen Pflug mit an/vnd schreibt an sei-  
ne Vnterthanen vnd verwandten/ allerley vermanun-  
gen vnd vnterricht/wie sie sich in Geistlichen sachen vnd  
Religions streitten halten sollen. Das hat gar einen gu-  
ten schein/vnd lesset sich ansehen/als sey der gute Mann  
grausam sorgfältig/ für seine Leutlin/ aber es ist ein laus-  
ter geplere vnd gespenst für der albern augen. Denn er  
pflüget doch nicht recht / er weis wol wie er den sachen <sup>Julius</sup> pflüget nicht  
thun solte / er wil aber nicht dran / vnd möcht man von <sup>recht.</sup>  
im sagen / Vmb der keltte willen/ wil Herr Julius (oder  
wie Salomo spricht/ Der Faule/ Prouerb. 20.) nicht pflü-  
gen. Er kan des sewers vnd der werme ( wenn er dem  
Papist heuchelt ) genießen. Befahret sich / da er solt der  
warheit zeugnis geben / er würde nicht lange ein Bepf-  
licher grosser Bischoff bleiben / sondern gar zu kalt / ge-  
gen isigem seinem Stande stehen / Doch sehe er mit zu/  
das ihm nicht alzu warm werde / Denn es ist mit Gott  
nicht zu scherzen. So dencke ich ist auch an einen statli-  
chen vom Adel/der im Land zu Sachsen/ für etlich viel  
Iharen verstorben / welcher als er in letzten zügen geles-  
gen/lange kein wort gered hatt/ vnd seine nehesten freun-  
de vmb in her gestanden/ ihm an die beine gegriffen/ vnd  
vnter lang gesagt / das er albereit kalt würde / vnuerse-  
hens ihnen geantwortet hat / Sie solten man to freu-  
den syn / Denn er bald der örte kommen würde / da er  
nicht erfrieren wolte / sondern so warm sitzen / das ihm  
auch eine Pflugchar / weis nicht wo ( im Gra ) ver-  
schmelzen möchte.

Es ist



Bepstliche  
Lere ist Gott  
los.

Es ist am tage/ vnd nu mehr gewaltiglich beweiset/  
auch ganz vnleugbar/das die Lere im Bapstthumb Gottes  
los falsch vnd vnrecht sey/wider den Buchstab/sinn vnd  
verstand der heiligen Propheten vnd Aposteln. Nu vno  
terstehet sich Herr Julius / solche Bepstliche Lere vnd  
Abgötterey gar schon zu verteidigen/vnd kan sie meister-  
lich auff den kauff puzen vnd schmücken / Daraus dan  
wol abzunemen/was er fur ein Bischoff sey/ vñ ob man  
ihn hören / im folgen / vnd sich von im verführen lassen  
solle.

Bapst ist  
der Antis-  
christ.

Welcher rechtuerstendiger/ vernünfftiger Mensch  
zweiffelt nu mehr daran/das der Bapst der ware eigent-  
liche Antichrist sey / sintemal Daniel / Paulus vnd Jo-  
hannes/so eigentlichen gleichsam mit fingern auff in zei-  
gen/vnd alle seine merckzeichen menniglichen fur augen  
sind? Nu man denn Christo anhangen / vnd den Antis-  
christ fliehen soll / mit was gewissen kan man Herr Ju-  
lius in seinem Buch hören vnd folgen. Diweil er dem  
Antichrist vereidet ist/vnd alle sein furhaben/ zu beföde-  
rung des Römischen Antichristischen Reich / gerichtet  
ist/ Vnd wer im oder seins gleichen hierinnen gehorchet/  
vñ seiner süßen vermanungen folget/ der verleugnet das  
angenomen Euangelion / lestert Gott vnd seinen Son/  
vnd machet sich frembder Sünden teilhafftig / Dafür  
wolt Gott alle frome Christen behüten.

I.  
Julij furha-  
ben zu befs-  
der ung des  
Antichrists.

II.  
Julij schret-  
bet wider  
sein gewissen

Zu dem ist's gewis / das Herr Julius wider sein ei-  
gen gewissen schreibet / Denn er weis viel dinges besser/  
denn ers furgibt / wie man aus seinen worten wol mer-  
cken kan / das er sich sichtet vnd windet / wie er von den  
rechten Artickeln / so im Bapstthumb verfalschet gewes-  
sen / bescheidener dan andere reden / vnd doch gleichwol  
Bepstliche Phrasen vnd art zu reden nicht vnterlasse/  
vnd wenn er ein Menschen fündlin fürgespannet / lege

er einen Spruch aus der Propheten vnd Apostel schrift  
ten darneben an / ackert vnd pflüget also zugleich mit  
Dehen vnd Eseln/ welchs doch Gott gar twer verboto  
ten hat / Deut. 22. Wie oft mus im ein zeugnis zu wie  
dersinnischem verstande gelten / da er doch in seinem geo  
wissen bezeuget wird / das es viel eine andere meinung  
darumb habe,

Er mus selbst bekennen / das sich kein Mensch auff  
seine eigens gute wercke verlassen könne noch solle / vnd  
dennoch wolte er die guten wercke gerne nötig zur See  
ligkeit machen / vnd lesset es im darüber verdeckter weise  
nicht ein wenig saur werden / Das man in seinem reden  
wol spüren kan / wie sein gewissen wider ihn selbst sich  
set.

1.  
Von guten  
Wercken.

Also da er von Sacramenten in gemein redet/ sagt  
er anfenglich recht / irer sey an der zal wenig / aber bald  
darnach / erzelet er ihrer trawen einen ganken hauffen  
nacheinander/ vnd weis er wol/ das der Sacrament/dars  
an Gott vergebung der sünden fur die gleubigen gebun  
den/nicht mehr dan zwey sind/vnd doch zelet er jr sieben/  
wider sein eigen gewissen/ nur dem heilosen Pappst zuges  
fallen.

2.  
Von Sacra  
menten.

Vnd wenn er auff sein gewissen sagen solte/ was er  
von der Priester Ordination vnd Weihung ( wie ers  
nennet) in vnsern wolangerichten Kirchen halte/ so mü  
ste er bekennen/das er nichts daran zu tadlen wisse/sintes  
mal wir/Gott lob/mit der Election, Vocation, Exami  
ne, vnd bestettigung der Kirchen Diener / fleissigern vnd  
ordentlichern proceß führen vñ halten/ den seine Schmir  
Bischoffe vnd Delgosen im Pappsthumb / das weis er/  
vnd kan es nicht leugnen / noch firret der alte Pflug wie  
der seines hersen zeugnis / wie wir vns wol mögen fürs  
sehen/ damit wir nicht von beiden teilen/ mit solchem ord

3.  
Von der  
Ordination



diminirn der Priester/ vns zu vnserm eigen selbst verderbē/  
des vnterstehen/welchs vns nicht gebüre. Gerad als dürff  
te niemands Priester ordinirn / er hette dann zuvor die  
macht von des Teufels Wntter dem Pappst zu Rom/ vñ  
als were niemands ein rechter Bischoff/ denn allein den  
der Pappst darzu visitet/ vnd geschmiert habe. Ein ander  
tüchtiger Christlicher Lerer/von einer ganzen Gemeine  
zum Seelforger erwehlet / wenn er gleich noch so herrlich  
gaben vnd gnaden hette zu leren/ zu trösten/ zuermas  
nen/vnd fruchtbarlich im Weimberge des Herrn zu ar  
beiten/ muste nichts sein/ nichts gelten noch tügen / auch  
kein rechter Bischoff heissen/nur vmb der einigen vrsach  
willen/ das er dem Römischen Delgöhen nicht vereidet/  
noch mit pflichten verwand. Ist das aber nicht grosse  
weisheit / die man one Pflug nicht hette an tag herfür  
bringen können.

14.  
Von Artt  
ckeln der  
Lere.

Mit was gewissen Herr Julius das schreiben darff/  
(L. 2.) das die Dogmata in der Römischen kirchen keine  
enderung dürffen/wird er wissen/doch das er sich verwar  
re/hengt er ein wörtlin dran/das er sagt/Die Dogmata  
veritatis, der es warlich gar wenig bey den Pappisten hat/  
Wo bleibē aber die andern Dogmata mendatij sub spe  
cie veritatis, die falschen leren/ so man vnter dem schein  
der warheit/ auff viel hunderley weise/den armen Leuten  
hat fürgetragen/vnd sich noch damit schleppet/ ob sie der  
wol etliche gern decken vnd menteln wolten? Vnd wenn  
die Dogmata der Beystlichen kirchen keiner enderung  
oder verbesserung dürffen/worumb redē dan Pflug/Hos  
sius vñ ires gleichen etliche mehr isiger zeit bescheidener/  
in nicht wenig Artickeln der Religion/denn ire vorfarn/  
Emser/ Eck/ Faber vnd andere/die mit der thür gar ins  
haus fallen/wie auch der alt Genney zu Cöln/ vnd was  
des schlags mehr ist / die fur allen Beystlichen dreck/ wie  
sehr

Pappisten re  
den nicht als  
le gleich.

sehr der auch für aller welt stincket/nicht anders/ als wer  
 es der beste Diesam/ grausam ernstlich eiffern/vnd alles  
 durch die banck für recht gehalten haben wolte. Dürffen  
 dan nu die Dogmata veritatis im Pappsthum keiner en-  
 derung / so folget / das entweder Pflug / vnd die andern  
 Pappstuerwandte (so nu anders dan die gar groben Pappst  
 esel / von etlichen lehr Artickeln reden) eine vnnütze ver-  
 gebliche arbeit thun / die nicht von nöten were / oder nur  
 jren fürwis mit solcher enderung brauchen / oder solchs  
 auff einen schein/vnd betrug thun/oder das die Artickel/  
 darinnen sie sich nu anders / denn zuvor vernemen las-  
 sen/nicht Dogmata veritatis bey jnen sein / oder je von  
 jnen nicht dauor gehalten werden.

Es haben die bestendigen/kornharten Pappisten kein  
 gefallen gehabt an dem Interim/das An:1548.zu Aug-  
 spurg fürgelegt worden/sich auch des verkleeret/das es nur  
 bis auff ein künfftigs Concilium bey frem widerpart stat  
 haben vnd gelten solte/sie aber gedachten in lere vnd Tra-  
 ditionibus das geringste nicht zu endern. Nu aber trollet  
 Herr Julius daher/vnd zeucht seine vermannungsschri-  
 fte des mehrerteils aus gedachtem Interim / also / das er  
 auch derselben wort vielmals gebrauchet / wie ex Colla-  
 tione zu sehen/So doch im selben Interim etliche Dog-  
 mata anders gestellet / denn sie sonst in der Pappstischen  
 kirchen Scribenten büchern zubefinden/vnd sagt gleich-  
 wol/die Dogmata bedürffen keiner enderung / so er doch  
 selbst geenderte vnd gelinderte Dogmata führet. Des  
 halben dan auch Doctor Eke / auff dem Reichstage zu  
 Regenspurg/ Anno 1541.mit jm nicht wol zu frieden ge-  
 wesen. Wie Sleidanus libro 14. anzeigt. Es haben  
 trawen verlauffener zeit die Pappisten viel grobes dinge  
 geleret / des ist sich etliche schemen müssen / vnd  
 zwar er Julius selbst auch schlechte oberhin pflüget /

ATON

NOTA

- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...
- 4. ...

Der Papp-  
 sten meinun-  
 ge vom Int-  
 erim.

...

Reichstag  
 zu Regene-  
 spurg.



**NOTA**

vnd etlicher stücke gar geschweiget / Darumb müssen es nicht Dogmata veritatis gewesen sein / Sinds denn Dogmata mendacij / so ist die Römische Pappstliche kirche wol gechret / von iren eigen Seulen / Vnd habt danck fur solch ewre eigen bekentnis.

3.  
Vom Canon.

Luthers meinung vom Canon.

Lutherus pro Canone.

6.  
Von Traditionen.

Mich wundert auch / was sich Herr Julius zeihet / das er wider sein gewissen darff Doctor Luthers seligen zeugnis / zu bestettigung des greulichen Canons anziehen (N. 4. b.) so sich doch das gegenspiel in des Herrn Luthers Schrifften befundet. Vnd im fall / das Lutherus im anfang / etwas gelinde vom Canon geschrieben / vnd bekennet / das er denselben zum besten gedeutet hab. So hat er sich doch bald hernach / Anno 1524. ausdrücklich erkletet / was er dauon halte / Im Büchlin / von dem Grewel der Stillmesse / so man den Canon nennet etc. vnd andern Schrifften mehr / darinnen mag man sehen / was Luthers meinung vom Canon sey / so wird man befinden / das er den Canon fur den aller grösten / schendlichsten / Teufflischen vnd vnstetigsten grewel helt / der je auff Erden kommen ist / vnd solchs auch beweiset vnd beweiset. Vnd sonderlich im Büchlin / von einer Christlichen weise Messe zu halten. / an Herr Nicolaum Hausman etc. vergleicher den Canon / dem Altar / den König Altars / in Tempel Gottes setzen lassen / vnd spricht / ich meine den zerrissen / zörtichten / greulichen Canon / der aus viel stinckenden pfützen zusammen gesetzt vnd geflickt ist etc. Also verteidigt Luther den Canon.

Zu dem ist nicht eine geringe vergessenheit / das Dominus Iulius sich nicht schewet zu schreiben / Es sey kein Dogma noch einige Tradition in irer der Pappstlichen kirchen / dem Christlichen Glauben oder dem Göttlichen Wort zuentgegen / so er doch solchs auch wol weis.

Dem



Denn wo ist in Gottes wort gegründet/ der Primat des  
Papsts/ der Celibat der falsch genanten Geistlichen/ die  
Messe/ die anruffung der Heiligen/ das Speis verbod/  
das Segnewer/der Römisch geldtragende Ablass/die wals  
arten / vnd dergleichen. Vnd ist es dem Christlichen  
Glauben nicht entgegen / das man das vertrauen/ so als  
lein auff Jesum Christum solt beruhen/zum teil auch se  
het/auff den freyen willen/auff eigene vorbereitung/auff  
eigene wercke / auff der Helligens furbitte / auffss oppfer  
der Messe / auff eigene gnugthuung / auff abgemessene  
Gebet/gebundene fasten/vnd solcherley dinge mehr. Ob  
nu wol Herr Julius sich vnterstehet/was so gar grob ist/  
vnter zuschlagen/das mans nicht sehen noch mercken sol  
le / so kan er doch nimmermehr in ewigkeit leugnen / das  
obgedachte stücke in seiner der Römischen vnd Antis  
christischen Kirchen / gewaltiglich geleret vnd getrieben  
werden. Die Bücher sind verhanden/so befindet mans  
auch also noch im werck / wo nur die Note Babilonische  
Hure/etwas zugebieten macht hat. Wil sich dan der gut  
alt Socius schier nicht schemen/also wider sein eigen ge  
wissen/offentliche vnwarheit zu schreiben?

Falsch ver  
trauen.

Diese stücke / darinnen Julius wider sein gewissen  
redet/ solten je meniglich eine wigung sein / im vnd sei  
nem Buch keinen glauben mit all zu geben/ noch zu fol  
gen. Denn was solt der anderer Leute seligkeit gros ach  
ten / der ihm selbst kein gewissen machet / wider die helle  
Warheit/offentliche greuel vnd lügen zuuerfechten.

Er rühmet sich wol viel Christlich zu regieren / die  
Seelen zuuersorgen/ vnd dem Euangelio nicht wider zu  
sein/man mus es aber auff Papistisch verstehen / die has  
ben eine eigene Sprache/ vnd heisset bey inen Christlich  
regieren/ viel eusserliche Ceremonien haben. Die See  
len versorget heisset / sie auff die Messe vnd der heiligen  
furbitte

Christlich  
regieren.



**Euangelisch** furbit weisen. Vnd das Euangelion bey ihnen / heisset alles / was die Breyte / Concilia vnd Patres / fur recht vnd gut gesetzt vnd erkand haben. Vnd das muss alle **G D I E S** Wort / Apostolische Tradition / vnd Catholischer Kirchen / einrechtiger Glaube heissen / aber wie war es sey / ist von den vnsern nu vielmals entdeckt worden.

**Von Spaltung  
der Kirchen**

Der gute Mann beklagt sich gar jammerlich / wie er sich so sehr bekümmere / darumb das die Christliche Kirche so gespaltten / vnd in viel parteien getrennet wird. Was dürfft er der bekümmernis? Die ware rechte Christliche Kirche / die ihres Hirten Christi stimme / vnd nicht anderer Wolffsgeheule höret / seine vnd nicht den frembsdingen folget / ob sie wol hin vnd wider in der Welt zu streuwet ist / bleibet sie doch in der Lere vnd dem Glauben / bey vnd an der Propheten vnd Aposteln Schrifften einig / vnd ist darinnen ungespaltten / ungetrennet. Wo aber samlungen sind / die es nicht mit ir hierinnen gleich halten / sondern in Lere vnd Glauben / auch der vernunfft / eigenem gutdüncken / vnd Menschlichen traditionen folgen / die sind sonderliche Kirchen / vnd von der waren Christlichen Gemeine / durch ire selbst widerwertige lere vnd Glauben abgesondert / nach des Herrn Christi vrsprung / Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich. Vnd kan warlich die Kirche Gottes vmb solcher abtrünnigen willen / mit dieser beschwerlichen aufflage / zu recht nicht beschuldigt werden / das sie in sich selbst getrennet vnd gespaltten sey. Denn sie bleibet mit ihren rechtschaffen beständigen gliedern / in einmütigkeit des Glaubens / vnd gleichlautender bekentnis der Lere / auff dem rechten fundament / Ob nu gleich vnter dem hauffen bisweilen Heuchler / vnd wetterwendische der Schrift Meister vnd Klüglinge sich finden / Was hat die Kirche

**Einigkeit  
der waren  
Kirchen.**

**Abgeson-  
derte Kir-  
chen.**

**Heuchler vs  
Meister der  
Schrift.**

che

che G D E E mit denen zu schaffen / G D E E  
fennet die samen / vnd die G D E E angehören / wer  
den durch ihre bekentnis auch bekand. Was wider sol  
che bekentnis lautet / gehöret vnter der Hellen Pforten  
Regiment / vnd zu einer andern Kirche / die da heisset /  
Synagoga malignantium, in welcher noch zur zeit Herr  
Julius / ein gewaltiger Rabbi vnd Schrifftegelerter pro  
fitiret / vnd sich verhalten vmb seine kirche bekümmern  
mochte / dauon sich seins Stiffts vnterthanen / aus bil  
lichen hochwichtigen vrsachen / in annemung des waren  
Euangelij absondern müssen / vnd dazu (wie er gern wol  
te) on irer Seligkeit verlust / sich widerümb nicht begeben  
können.

Ob auch Herr Julius seinem erbieten im Buch  
nachkomen sey / das er nichts anders vorbringe / den was  
der ehre Gottes gemes / vnd zur Leute heil / auch zu erbaw  
ung Christlicher Kirchen dienstlich sein möge / stelle ich  
allen denen zu vrtailen anheim / die sein ausschreiben  
gelesen / warlich den Canon vnd Dyffermesse hoch he  
ben / die Firmelung / ölung / Pfaffenschmiere / vnd derglei  
chen menschenfündlin / den Sacramente Christi gleich  
achten / gelanget Gott zu kleinen ehren. So werden die  
leute gewislich nicht viel heil vnd Seligkeit behalten / wo  
sie sich nach Pflugs vermanung widerümb von der er  
kandten warheit / vnter des Römischen Antichrists joch /  
vnd desselben gewissens stricke begeben würden. Dadurch  
dan auch die kirche Christi im Stifft Naumburg nicht  
erbawet / sondern viel mehr zerrüttet vnd zerstöret wer  
den müste.

Im buch / wie ein rechter Christlicher Bischoff zu wei  
hen sey / schreibe D. Luther also / Es verwanderte mich  
sehr / da ich zur Naumburg war / von dem Manne / er Ju  
lius Pflug / der doch vernunfft / kunst / vñ viel mehr gaben  
Gottes

Synagoga  
malignantium

III.  
Julij scheuf  
set beyhm.

I.  
Vnerfind  
lichs erbie  
ten Julij.

I.  
Schaden  
aus Julij  
Buch.  
2.

3.

Luthers  
vrtail vom  
Julio.



Gottes guung hat / wol zum Pappsthum selbst tüchtig/  
das er solche vngeschickte Schrifft / mochte an die zur  
Raumburg vnd das Stifft schreiben / darinnen er grosse  
grumpen furgibt / Er habe die wahl angenommen / wie  
wol schwerlich / vnd wolle alle gnade erzeigen. Da er doch  
die Leute an sich zu ziehen / also sich hette lassen mercken.  
Er wolte sie bey dem Euangelion / Sacrament / Glauben  
vnd was sie bisher geleret / vnd Christlich geordnet  
hätten / bleiben lassen / vnd ob ers nicht getrawet wider den  
Pappst zu schützen / doch fur seine Person vnangefochtert  
vnd vngehendert lassen etc. Nicht mit einem Buchstaben  
hette er das gerüret / so er doch wol wusste / das an dies  
sem stücke / dem Stifft oder Kirchen / das höchste vnd mei  
ste gelegen ist. Die gnade aber vnd herschafft sich selbst  
finden würden / sonderlich weil er weis / das er nicht also  
lein verdecktig / sondern auch offenbarlich erkand ist / wie  
er des Pappsts teils ist / dasselbige helt vnd verteidigt etc.  
Vnd bald hernach / Beide das Capittel vnd Herr Julius  
us bekennen wider sich selbst / vnd mit der that verurthei  
len sie sich selbst / was sie nemlich im Bisthum suchen /  
Dne zweiffel nicht / was zur Seelen Seligkeit dienet /  
sondern ihren nutz / ehre vnd pracht / mit verderben der  
Seelen / welche Christus mit seinem thewren blut ers  
kaufft. Das sind Lutheri wort.

Was nu Pffug furbringe in seinem Buch / dienet  
furwar nicht zu des waren vnsichtbaren Gottes / son  
dern zu des auffgeworffene irdischen Gottes des Pappsts  
zu Rom ehren / nicht zu der armen Leute heil / sondern zu  
ihrer Seelen schaden / vnd der Baalspaffen zeitlichen  
nutz vnd wolffart / nicht zu des HERN Christi / sondern  
des Antichrists Kirchen erbauung / wie solches vntleug  
bar.

Aber es ist nichts neues / das Julius mit solcher sei  
ner



ner falschen erbietung beyhin scheusset / vnd einen weidlichen balken pflüget / er thuts in seinem hächlin wol mehr. Denn es ist ein zimliche / das er schreibe (H. I.) Christus habe die ölung eingesezt vnd verordnet. Wo stehet aber solcher befehel Christi? Ey spricht er (in der dritten zeil hernach) es ist gleich so viel / als hette es Christus selber geordnet vnd eingesezt. Vorhin hat ers müssen selbst gethan haben / Jht aber hat ers vel quasi gethan / Die furchen sind sehr vngleich gepflüget.

Von der  
ölung.

Doch wil ers bewereren / vnd spricht / Denn was die Aposteln aus tragendem Apostolischem ampt sürgenommen / das haben sie an Christi stat vorgenommen. Ergo / weil die Aposteln der tröstlichen verheissung Christi nach / die hende auff die Krancken gelegt / vnd köstlichen öle / so man der Landart behabt / sie damit zu salben gebrauchet / vnd umb leibs gesundheit Got den Herrn vber sie angeruffen haben / So ist die ölung ein Sacrament / vnd soll man solchem Exempel nach / die krankten an frem lezten / wenn nicht viel bleibens mehr ist / schmieren / vnd salben / zur vergebung der sünden / vnd ihnen durch solchs sichtbare zeichen / die vnsichtbare gnade appliciren. Das mag mir ja meine ich ein scharff Argument sein / vnd aus dem tieffsten herfür gepflüget.

Ein gewaltiges  
Pfluge  
Argument.

Also istis auch gar ein schales / eine vngegründte vnbeweisliche rede / das niemands könne die Göttlichen Empter verrichten / er sey dan von einem Römischen Weihbischoff darzu geweiht vnd gesalbet. Denn die heilige Schrifft weis dauon nichts / bindet weder Presdigamp noch Sacramenta des newen Testaments / an solche eusserliche schmiere / So gibtes Gott lob auch die erfahrung / das wir vngedöleten Priester / mit vnserm presdigen vnd handlung der Sacrament / mehr nutz vnd frucht zur ehre Christi / durch Gottes seggen schaffen /  
E denn

5.  
Von ges  
schmierten  
Priester.

NOTA



4.  
Vom braun  
de des Sa  
craments.

denn alle beschorene vnd geschmierte Plattenhengst im  
Bapstthumb vber einen hauffen.

Wenn es nicht vbel lauten wolte/das man einen also  
ten liegen heisset/so wolt ich fein durre heraus sage/das  
es ein rechte grobe grosse vnd vnuersehempte lügen were/  
die Pflug im Artikel von der Messe (J.3.b.) setzet/da  
er also schreibet/ In dieser einsagung hat der H E X X  
zweierley gebreuche der Eucharistien befohlen/ Nemblich  
das sie von den gleubigen/ als eine selige narung der  
Seele genommen vnd empfangen werde. Denn er spricht/  
Nemet hin vnd esset/vor eins. Vnd zum andern/das sie  
auch zu seines leidens vnd sterbens gedechtnis geopffert  
werde/welchs Ampt er seinen Jüngern als den Prie  
stern befohlen hat/ Das thut/sagt er/zu meinem gedechtnis.  
Heisset das nicht dem Herrn seine wort vnd Sacra  
ment verferen. Wir wissen nicht mehr denn von einem  
brauch dieses aller hochwirdigsten Sacraments / Denn  
die wort Christi mit sich bringen/das wirs nemlich essen  
vnd trincken sollen/vnd solchs thun/ zu des Herrn Chris  
sti gedechtnis / von den andern Mißbreuchen / als das  
mans opffern/vmbtragen/auffheben/ einschliessen/ mit  
sonderlicher anbetung verehren solle / wissen wir nichts/  
vnd da man sagen wolte/Christus hette es zu opffern be  
fohlen/müßten wir dagegen sprechen/Es sey mit züchten  
erlogen/vnd nimermehr warzumachen. Aber dauon her  
nach ein wenig mehr/wenn wir zu diesem Artikel inson  
derheit greiffen werden.

So  
Dogmata Pa  
patus.

Nach dem der gute Herr die Artikel des Römische  
glaubens erzelet / vnd auffss subtilst derselben etliche ge  
schmücket hat/schleusst er entlich (M.3.b.) das solche dog  
mata/von anbegin der kirchen also sind gegleubt vnd ge  
halten worden/vnd das ist auch nicht war/ Den was hat  
man im anfang der waren kirchen von dem Bapst/ vom  
Primat/von sieben Sacramenten/vom Fegfewer/ von

der heiligen anruffung/von der Messe/vnd dem Narren  
werck gewußt? Nichts. Man durchlese ordentlich Eccle-  
siasticam Historicam, so wird sichs viel anders finden.

¶ Weil dan herr Julius Pflug nicht ein rechter/sonder  
ein Antichristischer Bischoff ist/vnd wider sein gewissen  
darzu auch öffentliche vnwarheit schreibt / wer wolt dan  
so nerrisch sein/im zu glauben vnd zu folge. Ich geschwei-  
ge/das er auch widerwertige dinge sezet/offt verschlagen  
vnd betrüglich/bisweilen ganz verdecktig schreibt/vñ ob  
er wol in weltlichen sachen/ein weiser verstendiger Man  
sein mag/so feilet es im aber doch weit in Geistlichen sa-  
chen. Wie er dan in seinem buch (darüber wir ist mit im  
zu thun haben) sehr tölpisch/vnd auch ganz vnfürsichti-  
g lich sich gehalten/nicht ein oder zwey mal/sondern beynas-  
he durchaus in allen Artickeln / wie wir hören vnd sehen  
werde/das an im erfüllet ist die drawung Gottes/I. Cor.  
I. Ich wil umbbringen die weisheit der Weisen/vnd den  
verstand der verstendige/wil ich verwerffen. Wo sind die  
klugen? Wo sind die Schrifftgelerten? Wo sind die welt-  
weisen? Hat nicht Gott die weisheit dieser welt zur tor-  
heit gemacht? Die ursach solcher straff zeigt Esaias an/  
am 29. vnd sagt/Darumb das dis volck zu mir nahet mit  
seinem munde/vnd mit seinen lippen mich chret/aber ihr  
hertz fern von mir ist/vñ mich fürchten nach mensche ge-  
boten die sie leren. So wil ich auch mit diesem volck wän-  
derlich vmbgehen/auffs wunderlichst vnd seltsamste/ das  
die weisheit seiner weisen vntergehe/vnd der verstand sei-  
ner klugen verblendet werde.

¶ Vnd nach dem herr Julius ein gelehrter man ist/solt er  
doch zum wenigsten proprie von sachen reden/vnd termi-  
nos scripturae usitatos brauchen/ so hacket ers so vnuerstendlich  
durch einander her / das zuletzt niemand weis / was er  
draus machen wolle. Ein mal sagt er/der Mensch könne

Drawung  
Gottes.

III.  
Contraria.



Gott nicht von ganzem herzen lieben. Bald spricht er /  
Es könne der mensch Gott vber alle dinge lieben. Item/  
Niemand könne das Gesez erfüllen. Vnd dan bald wi-  
der / Wenn einer so viel thut als er kan / so erfülle er das  
Geseze / nach der gerechtigkeit / die im in diesem leben ver-  
lihen wird etc. Es ist auch nicht proprie gered / das er  
sagt / Der heilige Geist dempffet in den ernewerten mens-  
schen die bösen begirde nicht. Denn ob er sie wol nicht  
allerdinge hinweg nimyt / so dempffet vnd vnterdrucket  
er sie doch / das sie nicht regieren müssen.

V.  
Improprie  
dicta.

VI.  
Julius schreiet  
bet wider  
sich selbst.

Aber wir wollen dieses faren lassen. In deme ist er  
ja wider sich selbst / das er dem Menschen so viel zuschrei-  
bet / wie er so grosse dinge vermöge / so heilig vnd from  
sein / das gute wol thun / vnd das böse lassen könne / wenn  
er nur selbst wolle / vnd doch bekennet / das kein Mensch  
one tegliche sünde lebe. Item / das der kampff vnd streit  
zwischen fleisch vnd geist in diesem leben bleibe / nu were  
zum handel leicht zu kommen / vnd diesen widerwertigen  
reden zu helffen / wenn man nicht auff den schlag gieng /  
wie doch vnser werck auch möchten erhaben / vnd ver-  
dienstlich fur Gott gemachet werden / damit ja der Glaus-  
be allein nicht den Namen habe. Man reuchet den bras-  
ten wol / wenn mans gleich noch so listig verschläge.

VII.  
Julius ein  
verschlagener  
uer Sucher.

Bisweilen stellet sich der alte Schalck / als were er  
gar Lutherisch worden / vnd kan von der gnade Gottes  
so süsse / vnd von vnser erlösung so fein reden / das ein  
einfeltiger wol drauff schweren dürffte / es were nu alles  
köstlich ding / wiewol er des Glaubens spat gnungsam  
gedenckt / vnd vielleicht wol lieber gar geschweigen wol-  
te / wenn er gewissens halben fur vber köndte. Suchet  
aber nichts anders / denn das er die herzen im anfang ge-  
fangen neme / vnd darnach was er selbst wil / inen mit gu-  
ten Worten einbilde. Denn was kan doch der Glaube fur  
plaz

platz haben vnd behalten / auff Gottes gnade vnd barm-  
herzigkeit / allein wenn man die andern dinge von mens-  
schen erdichtet / darbey vnd darneben auch als notwens-  
wendig / vnd bey verlust Göttlicher hülften / zu halten treibet / als die Messe / Firmung / ölung / vnd dergleichen sa-  
zung.

Mit den guten wercken / machet er gros gesperr /  
vnd gehet nur darauff vmb / das er die Leute vberrede / als  
lereten wir nichts / oder se nichts rechtschaffens von gut-  
ten wercken / ja als weren wir solche Gesellen / die auch  
gute wercke verbieten / vnd zu thun schedlich achten / mit  
was grunde er das schreibe / mag er sehen.

Wenn er nicht mehr kan / so spricht er / Man solle  
nicht viel grübelns machen / vnd mit solchem genawen  
suchen / die spaltungen vermehren. Wolte also gerne / das  
man nur alles glaubte / vnd für Göttlich vnd Christlich  
hielte vnd anneme / was aus dem Römischen loche her-  
für rauchet / vnd verhoffet also die / als verursacher gegen-  
wertiger spaltung verdecktig zu machen / die da grund des  
Glaubens fordern / vnd nicht plumps zu glauben vnd an-  
nemen wollen / was Pappst / Bischöffe / Concilia / Capitel /  
Patres / Stifft / Conuentus / Vniuersitete / vnd die  
weisen der Welt erdichten vnd furgeben / es sey dan zus-  
vor mit klarer Schrifft vnd hellem Text Göttliche  
Worts beweiset vnd dargethan.

Es were dem Domino kein schande / ob er sich gleich  
ein guten Latinum lesset düncken / das er im allegiren  
deutscher Sprüche aus der Bibel / gut deutsch gebrau-  
chet hette / vnd dieweil ers selbst nicht bessern können /  
hette er wol mögen des Luthers version (die weder er noch  
einiger Romanist wird tadlen können) für die hand ge-  
nommen haben / aber mit vleis hütet er sich dauor / denn  
es were gross Ketzerey / bey den Römischen gut deutsch

VIII.

Spitziges  
schreiben.

IX.

Julius wolt  
gern ander  
lent verdeck-  
tig machen.

X.

Julius me-  
det Luthers  
deutsch.



NOTA

Gaspar Gen  
uep.

reden/sonderlich wenn es nach Luthers version geschhe:  
Darumb ist bey jnen viel besser deutsch/sagen/ Dein sam  
men wird sein/wie das puluer des Erdreichs. Denn mit  
Luther spreche/ Dein same sol werden wie der staub auff  
Erden. Ich glaube es solt Er Julius. In auch des alten  
Becken Gaspar Benneps zu Cöln / newlich in Druck  
gegebenen deutschen geradbrechten Psalter/wol besser ge  
fallen lassen/denn des seligen Lutheri trewliche vnd ganz  
herrliche Versionen. So gar sind die leut vom Sathan  
bessessen vnd verblindet.

Titel auff  
Julij buch.

Wir wollen aber herr Julius buch kurz vberlauffen/  
vnd so viel den Titel betrifft/stümpft er mit dem folgenden  
buch nicht oberein/ den es sol eine Christliche ermanung  
sein/das befind sich nicht also/vrsach/Es geschihet die ver  
manung nicht mit Christi worten/auch nicht nach Chri  
sti meinung/darzu nicht zu Christi ehren/ sondern mit lö  
stigen/ flugen / verschlagen/ vnd solchen worten / welche  
Menschliche weisheit leren kan/ nach der vernunfft/des  
Papsts/der Papistischen Concilien/Decreten/menschen  
sagungen/vnd der weltflugen meinung/ zu ehren des Röm  
mischen Abgotts vnd Antichrists. Das köndte weitlauf  
fig bezeuget vnd durch alle stück beweiset werden/ weñ es  
nicht an jm selbst menniglich kund vnd offenbar were.

Einrede.

Ob einer nu sagen wolte/ Es were gleichwol nicht als  
les vnrecht/ was Herr Julius in seinem Buch geschrie  
ben. Dem kan man antworten/Das kein buch so gar böß  
geschrieben worden/ darinnen nicht auch etwas guts zu  
befinden were. Doch möcht man wol spreche/ Hette herr  
Julius nicht an etlichen orten mit D. Luthers Kalbe ge  
pflüget / so hette er nicht eine gute furche gemacht. Er  
hebt bisweilen wol fein an/ vnd bleibt doch nicht in rech  
ter ban/dencket immer/er müsse sich nicht zu weit verstei  
gen/vnd köndte schier von jm gesagt werden / Wer seine  
hand

hand an Pflug leget/ vnd siset zurücke/ der ist nicht geschicket zum Reich Gottes/ Luc. 9.

Julius thut zu viel vnd zu wenig.

Vnd ist am sehrlichsten / das er andere Leute leren wil / wie sie sich recht halten sollen / damit sie den sachen nicht zu viel noch zu wenig thun/ vnd thut doch selbst wider solche Regel zu viel/ das er die leute auff's Papst grewel Messe/ vnd menschengedichte weiset/ vnd zu wenig/ das er nicht aus Babel gar ausgehet/ schreibt also wider sein gewissen/ vnd lobet die dinge/ als Christlich vnd nötig/ die er doch wol weis / das sie in der Schrift keinen grund haben.

Was ist's/ das man in etlichen stücken zimlich recht redet/ vnd doch darnach widerumb den hundsweh gehet/ vnd dan beides bey einander zuerhalten gedencket. Das gemanet mich gleich/ wie Maiors Bekentnis / vnd Victorini Declaration. Hab ichs gethan / so hab ichs Gott lob nicht gethan. Es ist zwar nicht also/ aber dennoch ist's gleichwol also. Ob damit Gottes ehren vnd den armen Gewissen gedienet wird / das wird man wol (wer es hie nicht wissen wil/ in den büchern finden/ die an jenem tage sollen geöffnet werden.

NOTA

Maiores  
Confessio.  
Victorini  
Declaratio.

Comminatio.

In den ersten dreien Artickeln / Vom stande des menschen vor seinem falle / Vom stande des Menschen nach seinem falle/ vnd von der erlösung durch Christum/ redet Julius / wie es an im selbst ist/ viel anders dan seine Consorten die andern Papisten/ vnd lesset auch nicht vns bedechtlichen etliche wort aus/ die an diesen Artickeln im Interim betrüglich gesetzt / vnd von den vnsern gewaltiglich sind verlegt worden.

Die ersten  
drey Artickel  
in Julij buch

Dagegen gedencket er widerumb auch nicht mit einẽ einigen wort des glaubens/ in dem Artickel von der rechte fertigung vnd erlösung/ welches er auch freilich nicht on sein bedencken thut/ vnd zwar die ursach selbst in folgende Artis

Nota  
Pflugs post  
sen.



*Noua qualitas.*

*Erasmus.*

*Prima gratia*

Artikel (von den mitteln) dadurch der Mensch die rechtsfertigung / vnd notdürfftige gnade zum heil / empfangen möge) nicht verschweigen kan / das er nemlich nicht weniger / denn die groben Papisten vnd Interimisten / *no-  
uam nostram qualitatem corruptæ naturæ*, die anklebende oder eingegossene gnade / zur mitwirckerin vnserer gerechtigkeit vnd Seligkeit mache / wie dan seine wort wol zuuerstehen geben / da er sagt (B. 3.) Gott der aller gütigste Vater / handelt nicht mit dem Menschen / als mit einem block / sondern zeucht ihn mit seinem willen / wenn er zu seinen Taren kömpt. Das heisset ja den Erbschaden geringe gnung machen / vnd alles widersprechen / was er im andern Artikel zuor dauon recht geleset / Vnd wird der freye wille hie ja so hoch vnd höher gehalten / denn in Erasmus se gebracht hat. Zeuhet Gott den Menschen mit seinem willen / wenn derselb zu seinen Taren kömpt / wo bleiben dan die kleinen Kinder / zeuhet er aber die auff eine andere weise one iren willen / worumb kan er solches dan nicht auch an den alten thun? Oder findet er nicht viel mehr widerspenstiges willens an den alten / denn an den jungen? Sind nicht beide alt vnd jungen fur der bekerung gleich tod in sünden / vnd zu allem guten erstorben? Ja je elter vñ wirziger der mensch wird / je mehr er in seinem eigen willen wechslet vnd zunimpt / je schwerer es im wird / seinen willen zu lassen / vnd sich genzlich Gottes willen zu vntergeben.

Summa es wil Herr Pflug / mit verdecketen wortten / die alte Papstlere wider einführen / wie der Mensch sich durch die erste gnade bereiten möge / zur andern gnade / die Seligkeit zu empfangen / wie seine wort lauten. Der Mensch kömpt zu Christo / vnd genenst seiner heilwertigen wolthaten nicht / es werde dan durch die vorgeschende gnade Gottes / sein herz vnd wille / von der sünde abge-

abgewendet. Ob man nu wol dieses zum besten deuten  
kündte/so wil es sich doch hie nicht leiden/denn man mer  
cket was Pflug suchet / die weil er bald hernach setzet /  
Demnach ( versetzet wenn der Mensch durch die vorge  
hende gnade/oder infusam qualitatem, sein herz vnd wil  
len bereitet hat) so kömpt Gott mit seiner gnade dem men  
schen zu hülffe etc. als were der Mensch der anfaher/  
oder doch der wircker seiner seligkeit/vnd Gott allein hero  
nach keme/auch ein wenig hand mit anlegte vnd forthülff  
fe. Vnd da gedencet der gute Herr allererst des Glaus  
bens / des er vorhin in der vorbereitung gar geschwiz  
gen.

*Infusa qualitas.*

Ob nu wol darauff Herr Julius vom Glauben redet / so verderben doch die vorigen Papistischen reden den ganken hangel. Thut ers aus verirrung/vnd ist viel leicht also gefangen / das er eins nicht verdammen/das ander nicht gar faren lassen kan/so helffe im der barmherzige Gott/durch seinen Son Jesum Christum/ Amen. Ists aber wissendlicher fursatz / weil er unsere Lere mit grunde nicht umbstossen kan / gleichwol etwas von jener darneben zuverteidigen/vnd also ein gemenge zumachen/ so ist nicht gut.

Im Artickel/ wie der Mensch/ der die gnade Christi erlanget / sich hinfort halten solle / ist die vermanung zu guten wercken / recht vnd gut. Aber das der bekerete Mensch alles könne / was er wolle vnd solle / findet sich viel anders / geschicht etwas guts/ so ist furwar Gottes werck/wie Pflug zwar selbst bekennet ( E. 4. b. ) So die nen dan auch die vngeschickten reden nirgend hin/ als/ Die gabe des newen Testaments bringet mit sich innerliche liebe / vnd eingegebene gerechtigkeit des herzens. Item/ die eingegebene Gerechtigkeit / stehet auff dem Glauben/ Liebe/ Hoffnung/vnd andern Christlichen tugenden.

*Vermanung zu guten wercken.*



genden. Item/ Der mensch kan Gott vber alle ding lieben. Item/ Der mensch kan nach der masse/die ihm alhie verlihen wird/dem Gesetz gnung thun. Item/ wenn einer so viel thut als er kan/ erfüllet er das Gesetze. Item/ die eingegossene gerechtigkeit/ wird nicht vollkommen auff Erden etc. Wo hat Paulus oder der andern Aposteln einer/solcher reden gebrauchete?

Unser lere  
von guten  
werken.

Sehr gern wolt er vns verdecktig machen / als veronichten wir die guten wercke / daran vns doch vngütlich geschicht/wir loben vñ heben hoch alle gute wercke/die im glauben nach Gottes geboten geschehen / allein das vertrauen auff solche werck / als würde man dadurch from/ gerecht vnd selig fur Gott/haben wir je vnd allwege verworffen vnd verdammet/als eine greuliche Abgötterey vñ Gottslesterung/können auch noch heutigs tages nicht anders. Es hat auch Lutherus nicht vnbescheidē gered noch Amsdorff geirret (den die beide stichet Pflug an/D. i. b.) da sie geleret vnd geschrieben / Das gute wercke ihrer art nach/todsünde vnd zur seligkeit schedlich sein/denn sie solcher reden nicht gebraucht/ noch schlecht blos hingefüret haben/in der Lere oder Artikel von guten wercken/ sondern im streit vnd kampf vber dem Artikel / von der gerechtfertigung vnd Seligkeit des Menschen/wider die Werklerer/so dieselbigen nicht dem Glauben allein/ sondern zum teil auch den wercken / als weren dieselben nötig zur Seligkeit / zu schreiben. Vnd das weis Julius gar wol / aber doch kan er der Calumnien nicht lassen.

Lutherus,  
Amsdorff.

Von der  
Taufe.

Von dem Sacrament der Tauff schreibet er nicht vbel / aber es gebürete einem rechtschaffenen Bischoffe auch/ die misbreuche der Sacrament zu straffen vnd zu verlegen/ Weil dan im Pappsthum bey der Tauffe greuliche Misbreuche eingerissen / nicht alleine das man  
vber

über Christi ordnung viel dinges als nötig darzu ge-  
than/sondern auch Mönchetauffe/ Glockentauffe / vnd  
dergleichen auffgerichtet. Solte Julius billich seine vn-  
terthanen/die er widerümb in die Römische kirche zu lei-  
ten bedacht/für solchem misbrauch warnē. Aber es müs-  
sen ihm alles kleine vnd geringe mengel sein / vmb derer  
willen man vom Papsthum nicht abweichen solte/son-  
dern damit gedult tragen/ob es gleich keinen grund hat.

Aber wie wollen wir im nu thun/ Julius Pflug vnd  
Gaspar Gennep/rhümen sich glieder einer kirchen. Nu  
schreibt Julius (E. 3 b.) Ob gleich ein Ketzter teuffet/weiß  
er die materia zur tauff form vnd meinung recht brau-  
chet/so sol man das Sacrament gut sein lassen. Gennep  
aber Buchdrucker zu Eöln (in welcher stad Pflugs buch  
auch gedruckt worden) schreibt in seinem Catholischen  
Spangenbergischen Catechismo / folio 151. Das die  
Taufe / so man von Ketzern neme / sey ein Taufte zur  
verdammis. Was wil daraus werden? Sind die Catholis-  
schen untereinander ihrer meinung nicht einig/ über dies-  
sem trefflichen Sacrament? Woher rhümen sie dan  
stets von so grosser einigkeit irer kirchen? Ihr einer mis-  
se vnrecht sein / vnd das ist bruder Gennep mit seinen  
rättrigen Mönchen/ die im den Catechismum/ Psalteri-  
um / vnd das ernste Gespreche haben schmieden helfo-  
fen.

Von der Firmung redet Julius / wie ein rechter  
ausgeschüttter Papist / bindet abgemessene gaben des  
Geists an die Taufte / vnd beraubet dieselbige der andern  
gaben/welche er an die Firmung bindet/vnd spricht / In  
der Taufte bekomme man den Geist der erneuerung/vnd  
abwaschung. In der Firmung aber allererst hernach/den  
Geist der bestetigung/sterckung vnd zunemung / vnd das  
alles schreibt er one vnd wider die Schrifft.

D ij

S. Pco

Misbruche  
der Taufte  
im Papst-  
thum.

Von der Ke-  
zer Taufte.

Julius vnd  
Gennep wis-  
der einander

NOTA

Wo Keiner  
des andern  
Irrthum  
straffer / da  
bleibt einig  
Zeit wie im  
Papsthum.

Von der  
Firmung.



Petrus.

S. Petrus predigt / Act. 2. nicht allein von der abwaschung vnd ernewrung bey der Tauffe / sondern auch von andern geschencken / die Gott den getaufften geben wolle / vnd gedencet keins andern Sacraments / weder der Firmung noch Ölung / so dazu von nöten sey. Thue  
„ Duffe (spricht er) vnd lasse sich ein ißlicher teuffen / auff  
„ den Namen Jesu Christi / zur vergebung der Sünden /  
so werdet ir empfangen die gabe des H. Geistes.

Paulus.

So gedencet S. Paulus / Rom. 6. bey der Tauffe vnd krafft derselben / vieler gaben des heiligen Geists / die von den Papisten an die Firmung gebunden werden / als einen Göttlichen neuen wandel zu führen / der zunehmung / vnd beharrung in der Gottseligkeit / der Gottesfurcht / der beständigkeit / der hoffnung / der freydigkeit / des Kampffs wider die Sünde etc.

In den Galatern am 3. spricht er / Wie viel erwergetauffte sind / die haben Christum angezogen. Nu ist ja  
„ Christus vnser vollkommen Gerechtigkeit / Weisheit /  
Heiligung / Erlösung / Weg / Wahrheit / leben vnd alles /  
vnd in ihm ligen alle schenke der weisheit / vnd der erkenntnis / Er ist vnser stärke / krafft vnd rath. Wenn wir nu dieses alles durch die Tauffe bekommen ( wie Paulus zeigt ) was dürfen wir dan darzu eins andern / von Menschen gedichtetes Sacraments / es müste ja ein zeichen sein / das wir an der heiligen Tauffe krafft zweiffelten. Zu stärkung aber vnser Glaubens / vnd zur bekräftigung der empfangen gütter in vns / würde wenig die Firmung / so ein mal geschiehet / helfen / sonderlich weil dauon kein ausdrücklicher befehl Christi vorhanden / sondern dafür haben wir eine viel bessere Confirmation an dem heiligen Geiste / durch das Wort Gottes / vnd des H. Ern Abendmat / welches wir stettiglich betrachten vnd off brauchen sollen. Dadurch wil der Geist Gottes wirken /  
vns

Stärkung  
des Glaubens.

vns volbereiten/stercken/krefftigen/ gründen.

Dergleichen zeuget auch der Apostel / Tit. 3. Das Gott durch das bad der Widergeburt/ den heiligen Geist reichlich vber vns ausgossen habe etc. Worumb wil man dan nu solchen Reichthumb Gottes in der Tauffe zerteilen / vnd an andere (darzu Menschliche) Traditionen binden.

Vnd S. Petrus / 1. Pet. 3. nennet die Tauffe einen Bund des guten gewissens. Was were es aber fur ein bund/wenn er nicht bestetiget vnd bekrefftiget were / durch die Göttliche zusagung/ so alda geschehen? Sondern müste allererst noch hernach durch ein ander Sacrament bekrefftiget werden? So were es nicht mehr dan ein anschlag oder furschlag eines Bundes / vnd nur ein halb Sacrament.

Tauffe ein Bund.

Es haben zwar die lieben Patres die Tauffe / nicht also etlicher gaben des Geists beraubet/wie die Papisten thun / Sondern vber die abwaschung vnd erneuerung auch die andern gaben zugeeignet/ob sich die gleich nicht alle/ sonderlich an den Kindern bald offenbaren. Vnd zwar die ware erneuerung fasset auch in sich viel wirckung des heiligen Geistes/das sich auch in dem die Bepfischen/wider sich selbst verreden. So geben nu der Tauffe / Iustinus Apologia 2. pro Christianis, die gabe der erleuchtung oder des verstandes. Desgleichen thut auch Cyrillus/in 14. Cap. Joan. lib. 6. da er auch etliche mal sagt / Baptismum omnem animi morbum depellere, omnes ægritudines sanare, Das die Tauffe alle krankheiten vnd gebrechen der Seelen heile. Wird dan nu nicht der Geist der sterckung in der Tauffe mitgeteilet? Basilius in Concione de Spiritu sancto, sagt/ Das vns in der Tauffe durch den heiligen Geist/eine lebendige machende krafft mitgeteilet werde. Das ist ja eine gabe der

Der Veter meynung vñ der Tauffe Krafft.

Iustinus.

Cyrillus.

Basilius.



Cyprianus. sterckung? Vnd Cyprianus in Sermonē de Baptismo Christi, spricht / Das der vrsacher vnd anfang alles gu- tens / Gott der heilige Geist selbst in der Tauffe hand an- lege. Vnd lib. 4. Epist. 7. schreibt er / Nos quantum concipit mediocritas nostra, existimamus in nullo muti- lari, & debilitari posse beneficia diuina, man solle die Göttlichen wolthaten nicht verstümlen. In Sacramentis enim salutaribus necessitate cogente, & Deo indulgentiam suam largiente, totum credentibus confe- runt diuina compendia.

Julij bewei-  
sung.

Es sol aber Julius seine meinung von der Firmun- ge krafft beweisen. Das vnterwindet er sich nu auff dreie- erley weise. Erstlich/durch ein solch Argument. Der hei- lige Geist hat nicht einerley / sondern mancherley wiro- ckung / Darumb wircket er nicht alles durch die Tauffe / sondern weschet nur dort / aber hie in der Firmung beo- krefftigt vnd stercket er / da gibt er die zunemung / verstand- rath / erkentnis etc. Wo stehet aber dieses geschrieben / das der heilige Geist nicht mit allen seinen wirkungen krefftig sein könne / wenn er nur wil? Oder wo hat er sich des verkeret / das er in der Tauffe nicht wolle? oder allein- stuckweise wolle? Vnd wo hat er sich mit seinem Wort an die Papistische Firmung gebunden? Derhalben wird mit diesem Argument des heiligen Geists / mancherley wolthat in der Tauffe nicht verkürzt werden mögen. Ich köndte auch auff diese weise etwan also argumentiren. Herr Julius hat nicht allein einen gemeinen / son- dern auch viel hohes verstands / darumb gebraucht er des- selben nicht in diesem seinem Buch / sondern sparet's zu andern hendeln etc. Das hottet auch so lahm hin / Wie- wol es dennoch war ist.

2. Darnach beweiset er vorgemelt seine opinion mit  
" Sprüchen / als Johan. 16. Wo ich nicht gehe / kömpt der  
Erde

Tröster nicht zu euch. Vnd Act. 1. Da Christus die Jün-  
ger heisset warten zu Jerusalem/auff die verheissung des  
Vaters. Aus diesen unwiderleglichen gründen (spricht  
er) haben wir zuuernemen / das vns der heilige Geist ge-  
geben wird/ ein mal (verstehe in der Tauffe) zur reinigung  
ge / Das ander mal zur sterckung. Darumb ist die Fir-  
mung ein nöltige Sacrament. Wie reimen sich aber die  
Sprüche Christi / von der sichtbaren sendung des heiliz-  
gen Geists / zur Firmung? Oder wie kan man aus der  
verheissung den Aposteln geschehen ( die zu Jerusalem  
erfüllet werden sollte) eine gemeine Kirchenordnunge/ Ja  
ein Sacrament machen/ vnd darzu die dinge zugebrau-  
chen / vnd die wort zu sprechen / ordnen / derer Christus  
gar nicht gedacht? Wie könd man doch vngereimpter  
dinge furgebene?

Letzlich wil ers mit Exempeln probiren/ sagt die A-  
posteln haben wol in der Tauffe / den heiligen Geist zur  
vergebung der Sünden empfangen / aber darnach am  
Pffingstage erstlich zur sterckung / Darumb sey die Fir-  
mung ein Sacrament zur sterckung. Das reimet sich  
auch/wie ein faust in ein auge. Wie hat Christus die ver-  
heissung des heiligen Geists/ an die Papistische firmung  
hängen können? gedenccket er doch solche Ceremonien  
nicht. Darzu ist die Firmung allererst lenger dan sechzig  
Jhar nach Christi Himmelfart angerichtet worden/vnd  
dennoch viel auff ein andere weise vnd besseren brauch/  
denn man sie hernach im Pappsthum geübet. Hat nu  
Christus die Firmung nicht selbst eingefest / so kan sie  
auch nimmermehr kein Sacrament sein/ Denn die Sa-  
cramenta müssen von Christo selbst mit klarem befehl  
eingefest sein / oder sollen nichts gelten / vnd wenn alle  
Bepste/ Bischoffe vnd Kirchen / auff einem hauffen ses-  
sen/oder auch gleich stünden oder ligen.

Die Schrift  
müss man  
bis weit bey  
den haben  
zum handel  
ziehen.

30

Ankunft  
der firmung

Firmung ist  
kein Sacra-  
ment.

Die



**Firmung**  
der Papiste  
eine Gotts-  
lesterung.

Die lere von der Firmung (wie sie Julius anzeucht/  
vnd man mehr dauon findet / im Geistlichen Recht. De  
Consecratione Dist. 5. De his vero, da offenbarlich ges-  
sagt wird / die Firmung in grossen ehren zu halten / denn  
die Tauffe. Vnd daselbst / vt ieiuni, das one die Firmung  
keiner ein vollkommenen Christen sein könne etc. ) ist eitel  
grewliche / schreckliche / Teuffische / vnd ( das ichs gar arg  
nenne ) Bepfische Gottslesterung / zu schande / schmach /  
spot vnd verkleinerung / der heiligen Tauffe / Damit Got-  
tes ordnung nur geringert / vnd Menschensagung an-  
derselben stat geschet werde. Vnd ist eine offentliche gro-  
be vnwarheit / derer sich ein alter Mann billich schemen  
solte / das Christus durch seine Aposteln / die Firmung  
als ein Sacrament eingefast habe? Wo ist der befehels?  
Wo ist die angehengt verheischung? Nirgend.

Von S. Pe-  
tri vnd Jo-  
annis hende  
aufflegen.

Das Petrus vnd Ioannes den Sacramentirern die  
hende auffgelegt haben / darauff sie den h. Geist empfan-  
gen / Act. 8. wird von ihnen kein Sacrament genennet /  
auch nicht weiter als ein Sacrament / das sie vom Hero-  
ren empfangen hetten / andern auffgelassen / vnd gleichs-  
falls zu oben befohlen / kein Buchstab Schrift hat man  
dauon. Es sind Wunderwerck vnd Mirackel gewesen /  
zu bestettigung des newen Euangelij / was die Aposteln  
gethan haben / darauff sich die sichtiglichen gaben des  
Geists ereuget haben / vnd wird keins öls / noch Creutz  
zeichnens / noch backenschlags gedacht. Was hat dan die  
Bepfische Firmung fur ein geschickte / mit der Hende  
aufflegung der Aposteln? Affenwerck ist / damit man

**NOTA** nur die Leute umbfüret. Vnd wil Julius vns noch vber-  
reden / es könne die Firmung one zertrennung Christli-  
cher einigheit / vnd one zerrüttung der waren Kirchen  
nicht vnterlassen / oder wie er redet / nicht verworffen  
noch vernichtet werden. O der armen Kirchen / derer  
einige

einigkeit auff eusserlichen Ceremonien / vnd darzu auff falsch erdichten Sacramenten bestehet.

Den besten behelff fur die Firmung / pflüget Herr Julius/aus der gedichten Epistel Elementis/ vñ aus des Dionisij Hierarchia / vnd etlicher anderer Vcter zeugnissen. Das sind aber noch lange nicht Christi wort vnd befehl / in heiliger Schrift gegründet / daraus man die Sacramenta darthun vnd beweisen mus.

Vnd hie in diesem punct fellet aber eine zweispalt für/Er Julius schreibt / Die firmung sey zum heil nicht notwendig/es habe sie auch die kirche nie höher/denn als klein als nützlich vnd fruchtbar angezogen. Dagegen habe ich kurz hievor/ aus des Pappsts Geistlichen Recht angezeigt/das sie die Firmung also hoch heben / vnd zum heil also notwendig achten/das sie den fur keinen vollkommen Christen halten/der allein getaufft/vnd nicht auch gesegnet worden. Also sein einig sind sie in der Pappstlichen kirchen.

Zweispalt  
Pappstlicher  
Lehre.

Einigkeit  
der Pappstlichen  
Kirchen.

Nach dem nu Julius viel wort gemacht hat / von der firmung / vnd dieselbe hoch gehalten vnd gelobt / dem Pappst zu gefallen/vnd doch gewissens halb nicht fur vber kan/er mus bekennen/es sey dieselbe zum Heil nicht nötig/so befahret er sich / es möchte ihm verdacht bringen/ als hielte er nicht so viel als billich von dieser Ceremonien. Derhalben ist er bald da / vnd schmieret den Pflug/ das er nicht zu laut kirret/ vnd kömpt auff den Chrysam/ oder geweihte öle/ vnd sagt / man müsse dasselbige allerdinge in der Firmung gebrauchen/ ob es gleich die Aposteln nicht gethan haben. Worumb dan? Ey Dionysius vnd Fabianus (der Pappisten Euangelisten) schreiben/ Es sey also von Apostolischer Tradition her gestossen. Darnach so bedeute der eusserliche Chrysam/die innerliche salbung des heiligen Geistes. Letzlich/so köne mans

Schmiere  
den Pflug.

Chrysam in  
der Firmung.

1.

2.

3.

E one



one ergernis / verachtung der Aposteln / vnd one verlesung  
 der liebe nicht vnterlassen. Sind das nicht gnungsam  
 vrsachen / die Ppstische firmung mit dem Chreosam  
 zu halten/weils Nystus vnd Meister Fabian gesagt  
 haben. Auff Christi befehel gebe man lange so viel  
 nicht im Ppsthumb. Ist doch Christus auch kein  
 Ppsthumb / als Fabian. Dazzu mus man  
 auch die Regel hie lernen / Wenn man das vnterlesset/  
 das die Aposteln doch selbst nicht gethan noch befohlen  
 haben / so verachtet man sie / aber das man ire schriftten  
 hindan setzet / vnd denselben gleich zuwider handelt /  
 das heisset die Aposteln nicht verachtet / Derhalben verachten  
 die Lutherischen die Aposteln / das die Priester bey ihnen/nach  
 ihrem Exempel vnd dem rath Pauli / I. Corinth. 7. Eheliche  
 Weiber nemen / vnd das (nach der Ppsthumben weise) nicht  
 thun wollen / das die Aposteln nicht allein vnterlassen /  
 sondern auch zum höchsten verboten haben / Nemlich mit  
 Huren vnd Belsgen sich schleppen. Ist das nicht ein ehrlicher  
 handel / vnd eine subtile Theologia? Wie dan auch das stücke /  
 das er sagt / Es sollen alleine die Bischoffe macht haben zu  
 firmen / vnd sich solchs nicht gemeine Priester vnterstehen /  
 damit der Kirchen einigkeit nicht zurüttet werde / gerade  
 als stünde die einigkeit der Christlichen kirchen auff solchen  
 eusserlichen Menschen saktionen.

**Regula bene Ppastica.** Von der Busse schreibt Herr Julius vnrecht /  
 das er ein Sacrament daraus machet / Denn wir wissen zu  
 guter massen / was eigentlich ein Sacrament heisse / vnd  
 wie viel Sacrament Christus fur seine Kirche geordnet  
 vnd eingesetzt habe. So ist auch nicht recht gered / weder  
 von S. Hieronymo noch von Pflugen / Das das schiff die  
 Tauffe / solle zerbrechen / vnd die Busse die andere  
 Tauffe sey / damit man ausschimmen müsse. Denn die  
 Tauffe

**Verachtung der Aposteln**

**Theologia subtilis.**

**Von der Busse.**

Tauffe ist Gottes ordnung/ vnd nicht vnser werck/ Dar  
ümb zubricht sie nicht / ob wir gleich gleitten vnd fallen/  
vnd wer da fellet/ sol billich Bussē thun/ vnd ist zwar die  
Bussē nichts anders/ denn ein widergang / vnd zutertten  
zur Tauffe / vnd ist nicht ein sonderlichs Sacrament/  
wie die Papisten trewmē.

Das ein armer Sünder seine not vnd anligē/ seinem  
Seelsorger klagt vnd anzeigt/ vñ rathsamē trost drauff  
beget/ verwerffen wir gar nicht/ sondern halten solchs  
in vnsern Kirchen für nütlich vnd gut. Das aber einer  
verbunden sein solte / in solcher Beichte des Raths / alle  
seine sündē zuerzelen/ achten wir nicht alleine für vnmo  
gig/ sondern auch für vnmöglich. Das auch solche erzelen  
ge dem Priester zur Absolution nötig sey/ damit er darin  
nen nicht jere/ ist ein menschen tand. Den ob wol biswei  
len auff sonderliche felle vnd vermeldte beschwerung vnd  
anligen der gewissen/ die Beichtueter mit sonderliche rath  
vnd trost gefasset sein müssen/ so ist inen doch (die Absol  
ution vnd vergebung der sündē zu sprechen) nicht alle  
mal nötig / specificē, vnd nominatim, alle Sündē der  
Beichtkinder zu wissen / wie man im Papsthumb die  
Leute gestocket hat / alle Sündē / wie / wenn / wo / mit  
wem / vnd wie oft die begangen / zuerzelen / Worümb  
dasselbige aber geschehen / vnd worauff die Stockmei  
ster vmbgangen/ ist oftmals mit verlust/ ehren vnd guts/  
ja auch wol leibs vnd Seel an tag kommen / noch darff  
Pflug schreiben / Solche vnterschiedliche erzelen der  
Sündē / sey sehr fruchtbar: Ja freylich / Es hat gute  
frucht bracht / wie im Poggio vnd andern Welschen  
Scribenten zu sehen. So sagt er auch/ es sey ein gemei  
ner Kirchen brauch. Ja ins Papsts Kirche / da wol  
mehr böser breuche innen sind/ aber darümb nicht zu  
billichen noch zu loben. Item / Man könne sie one

Bussē.

Von der  
heimlichen  
Beicht.

Gewungen  
ne Ehrens  
beicht.

Stockmei  
ster im Pap  
sthumb.

NOTA



NOTA

nachteil nicht unterlassen. Es werde für die beste zuchtordnung angesehen / könne sichs keiner beschweren / er wolle dan dem fleisch hoffieren etc. Das sind Pflugs reden. Er weis aber wol / was sich vber der ausgenöthigten erzehlung der sünden / für seine züchtige Exempel im Bapsthum zugetragen haben / vnd ob nicht mehr durch erzehlung der vnzucht / denn mit unterlassung dem fleisch hoffieret worden.

Es verdreuffet mich auff den Mann / das er sein vngereimtes furnemen / einen gründlichen bericht darff nennen / so er doch nicht einigen grund der Schrifte einführet / sondern sein thun nur mit Nysius vnd Fabian beweret / vnd bisweilen mus S. Hieronymus contra Luciferianos auch mit hinder den Pflug.

Vom Sacrament des nachmals.

Contra Transsubstantiationem.

Vom hochwürdigen Sacrament / des waren Leibs vnd Bluts Ihesu Christi / ist das ein grobes / von einem solchen gelarten Manne / das er die vnerfindliche / one not ercrewmete vnd falsch erdichte Transsubstantiation / zubeweren / sich nicht schemet zu sagen / es bringe solchs der Buchstab der wort klar mit sich / welchs doch nicht war ist / denn die wort lauten je also / Der Herr Ihesus nam das Brot / danckt vnd brachs / vnd gabs den Jüngern / vnd sprach / Nemet / esset / das ist mein Leib. Vnd er nam den Kelch / vnd dancket / gab ihnen den / vnd sprach / Trincket alle draus / das ist mein Blut etc. Vnd stehet nicht da / Das wird mein Leib / das wird mein Blut / sondern nach des Herrn Christi waren vnd allmechtigen Worten / ist in diesem Sacrament / das ware wesentliche bleibende Brot / der ware wesentliche Leib Ihesu Christi / vnd der ware wesentliche bleibende vnuerwandelte Wein / ist das ware wesentliche Blut Ihesu Christi / vnd wird nicht eins in des andern wesen verwandelt / vnd mit verliering seins eigen wesens verendert / sondern

bern das gesegnete Brot ist der Leib / vnd der gesegnete Wein ist das Blut Christi. Das sollen wir stracks one alle einrede glauben / vnd vmb die weise / wie es zugehe / vns nicht bekümmern / viel weniger ein Transsubstantiation / oder Signification abwesender dinge / wider die hehlen klaren wort des Herrn einführen.

Vnd demnach bestehet der Pflug hie gar schal / vnd hilfft in nichts / das er sagt / es stehe in Dogmata Ecclesie Catholicæ / denn es ist auch nicht also / er meinete dan Ecclesiam Papisticam, die sich des Catholischen Titels mit vngrunde brauchet. Catholica Ecclesia nimpt keine lere an / sie sey dan in der heiligen Schrift ausdrücklich gegründet / vnd eigentlich verfasst. Was der Peter zeugnis betrifft / geschichte iren vielen vngütlich. So haben jr etliche auch sehr improprie gered / Es ist dem guten Herrn darümb zu thun / das er nicht allein die Transsubstantiationem / sondern auch gern die Inclusionem, Circumgestationem, vnd Adorationem Papisticam verteidigen vnd bestettigen wolte / vnd sagt / solchs sey ein alter gebrauch / vnd darümb drob zu halten. Aber was solts sein / es ist ein alter Grempelmarkt / damit Pflug wol hette mögen daheim blieden sein.

Catholica Ecclesia.

NOTA

Von der letzten ölung narret Julius so gar grob / das es keiner verlegung bedarff. Denn das solche schmierung ein sonderlich werckzeug Göttlicher gnaden / vnd aus Gottes verfehung zum Sacrament verordnet sey / kan er nicht mit einem einigen buchstab aus der schrift beweisen. Das er aber Sanct Jacobs zeugnis einzuführen vermeinet / ist vergebens / vnd dienet gar nichts zum handel / Denn Sanct Jacob am selben ort / im fünfften Capittel seiner Epistel / gar nichts auff's Pflugs seiten ist / vnd ist wunder / das der alte Greke / solchs nicht hat solten sehen / sondern gleich einen widerwertigen sinn dar

Von der ölung.



als zuerzwingen sich vntersehen dürfen. Onarrauerant. Pflug wil die krafft der ölung beweisen/wie die so ein heilig Sacrament sey/vnd der seelen zu gute/sterckunge vnd erquickung komme / vnd beruffet sich der auff S.

S. Jacob  
kann nicht  
mit pflügen.

Jacob/der sol diese lügen helfen bestetigen/aber laßt vns S. Jacob selbst hören(vnd dennoch nicht Luthers translation brauchen / sondern der Papisten deutsch / wie es Pflug in sein buch gesetzt/ alhie widerholen.) Da spricht in S. Jacob also/ Ist einer krank vnter euch/der beruffe die Priester der kirchen zu im/ auff das sie vber ihn besen/vnd salben in mit öle/im Namen des Herrn/vnd das gebete des Glaubens/wird den franken gesund machen/ vnd der Herr wird in erleuchtern/vnd so er in sünden ist/ werden sie im vergeben. Wie stimmet nu der requirirte

Nota bene.

zunge mit Pflüge. Pflug sagt die ölung thut. S. Jacob spricht/das gebet des Glaubens thue es. Pflug redet von der seelen heil vnd erquickung. S. Jacob aber/von des leibes gesundheit/ vnd dan auch von vergebung der sünden.

Vnterscheid  
der Aposto-  
lischen vnd  
Papistischen  
ölung.

Zu dem isß viel ein ander ding/ vmb der Aposteln salben/ denn vmb der Apostaten oder Papisten ölung/ ienne geschach/ wenn noch hoffnung war/ das einem Menschen mit solcher erkney kondte geholffen werden/ vnd brauchen die Aposteln darzu gar köstliche Oela von Balsam/ so man in denen landen haben kondte / vnd das one vorgehende weihung. Aber die Papisten ölen die franken in iren letzten zügen/ wenn nu keine hoffnung des lebens mehr da ist/vnd thun es mit stinckendem/garstigen/bezauberten öle vnd schmiere/vnd solchs sol ein heiligs Sacrament sein / vnd one zweiffel manchem an seinem letzten ende wol thun. Das kanstu wol dencken / das es einem mus grausam sanffte thun / wenn einer sterben sol/vnd man schmieret in so fein fett/das er in der hitze nicht verdorre / vnd es muß einem auch nicht wenig nutz bringen/

NOTA

gen/sonderlich der nu nicht mehr sihet/höret/noch empfin  
det.

Droben habe ich etwas mehr angezeigt / wie vnges  
schickt sich Julius in diesem Artickel gehalten / das er  
geschriben/Christus habe die ölung eingesetzt/ man sol  
le jr gebrauchen / vnd nicht viel weiter nachfragens ma  
chen. Item/Es were frembd zu hören/das der mensch  
an seinem letzten ende / wenn er der gnaden Gottes zum  
höchsten bedarff/nicht ein sonderlich Sacrament haben  
solte. Hieraus ist sonderlich fein zu sehen/wie viel Julius  
vnd sein hauffe / von der Tauffe / vom Abendmal des  
Herrn/vom trost Göttlichs Worts/vnd von warem ver  
trauen vnd glauben an dieselbige halte / es gild ihm alles  
nichts/wo nicht auch öle darzu kömpt.

Das er Augustinum in lib. 2. de uisitatione infir  
morum anzeucht/möchte er wol vnterlassen haben. Denn  
dasselb büchlin also vngeschaffen/das auch wol ein gemei  
ner gutherziger Christ leicht erkennen mag / das es der  
liebe Augustinus nicht gemacht habe. Aber das ist der  
Papisten brauch/das sie jr lumpenwerck vnter der Peter  
Namen gern verkuuffen wolten.

Von der Priesterweihe stoctet Julius gut ding Er  
sagt es sey ein Sacrament / vnd die aufflegung der hende  
sey das eusserliche zeichen / von Gott darzu verordnet/  
aber wo stehets geschriben? Wo ist Gottes befehel? Wo  
ist die verheißung angehengter gnade? Wenn auch durch  
aufflegung der hende die Priester geschickt werde/ die kir  
chendienst fruchtbarlich auszurichte/Wie kömpts dan/  
das es so viel grober flegel hat vnter de Pfaffen im Pap  
sthum/die tüchtiger hinder den Pfug weren (wenn sie  
nicht so viel faules fleisches hetten denn zum kirchenäpt.  
Wircket dan das hende aufflegen so gor nichts mehr bey  
ihnen? Aber was das aufflegen der Hende in der Or  
dination

Julius ge  
her zimlich  
mit der säh  
nen.

Augustinus  
de uisitatione  
infirmorum.

Von der  
Priesterwei  
he.



ordination der Kirchendiener bedeuete/ vnd wie es darumb  
gelegen / habe ich weitläuffiger ausgeführet / in meiner  
acht vnd zwenzigsten Predigt/ vber die erste Epistel S.  
Pauli / an Timotheum / wil solchs hie vmb kurzwilten  
nicht widerholen.

Hande auff  
legen / der  
Wehebischof  
offe.

Es rühmet Herr Julius/ wenn die Bischoffe (wel-  
chen auch alleine gebüre Priester zu weihen) in ihrer ord-  
entlichen Succession jemand die hande aufflegen / so  
empfehen dieselbigen aus Gottes gnaden gewald / alle  
notdürfftige Kirchenempfer zuverrichten. Das mustu  
glauben / vnd noch wol mehr/ Nemlich das sie zu der ge-  
wald auch bekommen/ durch des Bischoffs zart vnd heis-  
lige hande/ die krafft vnd gabe nützlich zuverwalten / vnd  
hindert sie daran nichts/ob sie gleich vngeleert/geizig/seuf-  
fer / Hurer / vnd eines frechen lebens sind / die auffge-  
legten hande / vnd der Ehresam / decken vnd schmierens  
alles zu.

Worumb es  
den Bepfif-  
schen Gelg-  
ben zu thun  
sey.

Itzo nicht ein verfereter handel / vnser der Lutheris-  
schen Ordination/ sol vnkrefftig sein/ vnd solchen schas-  
den verursachen/das die ordinirten die Geistlichen Em-  
pfer derhalben / nicht wie sichs gebüret / verrichten köns-  
nen. Da sie vns doch vnser Tauffe müssen gut sein las-  
sen / wie vor gedacht/ aber es ist den guten Gesellen dar-  
umb zu thun/das sie das ius ordinandi ministris Eccle-  
siae, gern gar widerumb an sich bringen wolten/damit sie  
darnach ihres gefallen/ niemand dan alleine solche Ges-  
ellen / die es nur in allen stücken/vnd Abgöttereyen mit  
ihnen gleich hielten/ an die Kirchendienste promoviren vñ  
verordnen kondten. Wer aber mit ihnen nicht in ein  
Horn blasen wolte/ sondern etwas wider ire falsche lehr/  
vnd Gottloses leben zu reden sich vntersehen würde /  
musste hinder den Diensten hingehen / wie geschickte vnd  
wichtig er gleich sein mochte. Aber ihr lieben Spishätte/  
habe

habt die schams versehen / es sol euch ob Gott wil so gut  
nicht wider werden / ewres gefallens vber die Kirchen zu  
verfaren / vnser Gott hat sein Volk besuchet vnd erlöset  
/ von ewrem Tyrannischen Regiment / damit ihr die  
armen Gewissen wider Gott vnd alle billigkeit / vnd nur  
ewren cufferlichen pracht vnd reputation zuerhalten ha-  
bet beschweret.

Vom heiligen Ehestande redet Herr Julius im Vom Ehe-  
stande.  
eingang wol vnd recht / hebet vnd lobet in sehr hoch / vnd  
nicht vnbillich / Aus was vrsachen verbeut aber seine  
Beystliche Kirche / den Geistlichen den Ehestand / vnd  
verhengt dagegen / oder gibet doch mit irem Vnchristli-  
chen verbot vrsach darzu / das ire Pfaffen / mit Huren /  
Welgen / Schlepsecken / vnd Concubinen / in allerley Hus-  
terey / schande vnd vnzucht ligen / allerley ergernis geben /  
vnd manchem ehrlichen Mann sein Weib vnd Kind  
lesterlich schenden / vnd zu falle bringen / Dazu schweigen  
die Gottlosen Baalsbischoffe sein stille / nemen auch  
noch wol Hurenzins / Milchgelt vnd anders mehr auff.  
Wenn aber ein armer schwacher Priester ein Eheweib  
nimpt / der mus schampen / vnd seins Ampts entsetzt / vnd  
aller dienst verlustig sein.

Er macht ein gros Sacrament aus dem Ehestand /  
das derselbige ein sichtbar zeichen sey / der vn-sichtbarn  
gnade. Wenn er dieses in dem verstande braucht / wie  
Paulus Ephe. 5. gethan / ist nicht vbel gemeinet. Wenn  
er aber ein solchs Sacrament draus machen wil / als die  
Lauffe / vnd des Herrn Abendmal ist / so thut er den sa-  
chen weit zu viel / Wie wil auch Pflug mit seinen Pfaf-  
fen bestehen. Ist der Ehestand ein solchs hohes Sacra-  
ment / als die andern / so er zunor nach einander erzelet  
hat / so kan es so wenig als derselben eins / one nachteil  
der Seelen seligkeit vnterlassen / viel weniger verachtet

Wie der  
Ehestand  
ein Sacra-  
ment sey.

Sie führt  
den Pflug.



NOTA

Bepfische  
Priester be-  
rauben sich  
selbst des  
trösten.

Kleine ge-  
brechen der  
Papisten.

werden/denn durch verachtung der Sacrament/sonders  
lich da man der benötigt ist/vnd sie haben kan/wird Gott  
zum hefftigsten erzörnet / vnd die Seligkeit verscherhet.  
Nu meiden vnd fliehen Julius vnd seine Consorten/  
das Sacrament der Ehe(wie sie es nennen)vnd ihr eins  
teils mit grossen sünden/darein sie dagegen fallen / Wie  
können sie dan selig werden? Ist die Ehe ein sichtbar zeis-  
chen / der unsichtbaren gnade / sie aber die Papistischen  
vnd Sodomitischen Pfaffen haben solchs zeichen nicht/  
wie werden sie dan die gnade haben? Julius saget selbst/  
So sich jemand in Ehestand begibt/ der hat sich zu trös-  
ten / das er daran thue / was der höchsten Maiestat im  
Himmel gefellet/mag sich auch des Göttlichen Segens  
vmb so viel desto mher trösten. Was wollen sich dan nu  
hiegegen die falschgenanten Geistlichen im Papsthumb  
trösten / die solchen wolgefallen Gottes im Himmel nicht  
thun/ ja man findet solche Fleischbosewichte vnter ihnen/  
die wider den wolgefallen Gottes/ vnd dem Ehestand zu  
schmach vnd schande/an drey/vier oder mehr Huren sich  
nicht genügen lassen. O wehe euch Gottlosen Vuben/vñ  
verechter Göttlicher ordnungen. Aber wenn man solchs  
sagt/so sprechen sie / Man müsse mit solchen kleinen ge-  
brechen irer kirchen gedult tragen.

Wer sich verhehliche/Hurerey zuermeiden/sündige  
nicht (sagt Pflug ausdrücklich) Weil dan das war ist/ vñ  
die Ehmenpfaffen sich nicht an Himmel halten können/  
noch aussere der Ehe rein vnd on Hurerey leben/worumb  
gestattet man inen dan nicht/ sich in Ehestand zubegebē?  
Beschleussset er doch selbst / Ob wol die erzelten Sacra-  
ment nicht alle gleich sein/sondern an einē mehr dan am  
andern gelegen/ so solle doch der keins verachtet noch ver-  
worfen werden. Denn weil sie den menschen zu sonderli-  
chem nutz gegeben sind/so können sie one stressliche vñ ver-  
damliche vndanckbarkeit nicht verachtet werde. Nu wird

der Ehestand (welchen sie vnter die Sacrament zelen) nicht allein von den Gottlosen Pfaffen / Mönchen vnd Nonnen im Vapsthum verachtet / sondern wird ihnen auch sich desselben zugebrauchen bey der verdammis verboten. Ja (sprechen sie) das machet das votum. Das gelübde der Keuschheit / vnd das man Ehelich zu werden verredt hat. Das ist wol troffen. Worumb schaffet jr solches votum vnd gelübde nicht ab? Oder könnet ihrs fur recht erkennen / das ein Mensch aus zwang oder freier willkure / der Sacrament Gottes / eins oder mehr / mit gutem gewissen verschweren möge (denn jr rechnet je den Ehestand fur ein gnaden Sacrament) Seid jr nicht törichte leute / das jr nachlasset vnd zugebet / das einer (wie ihr den Ehestand nennet) Göttlicher gnaden sichtbare zeichen / zugebrauchen verrede vnd verlobe / vnd haltet noch fein vber solchen Gottlosen gelübden. Toll vnd rasend / vnnsinnig vnd hirnawärend / seid ihr vber einen hauffen / Vapst / Bischoffe / Pfaffen / Teufel vnd sein Mutter?

Bepstliche  
ausflucht

Der Teufel  
reitet die  
Bepstlichen  
ganz vnd  
gar.

Von der Opffermesse redet Julius nicht alleine / wie ein Vapst / sondern auch wie ein Heide / in dem / das er schreiben darff / Es sey den menschen von natur eingepflantz / wie er Gotte sol recht dienen / vnd danckbarkeit erzeigen / das natürliche Geseze lere in solches. Dagegen sagt Paulus / I. Corinth. 2. Der natürliche Mensch ver-  
stehet Nichts vom Geist Gottes / kan es auch nicht ver-  
stehen / wie er Gott recht erkennen oder im dienen solle / es offenbare es ihm dan der Son Gottes / der da ist im schos des Vaters.

Von der  
Opffermesse

Als wenig man die natur endern kan (wil Julius schliessen) also wenig kan auch das natürliche Geseze geendere werden / Darumb weil die Natur danckbarkeit leret / muss ein eusserlichs opffer gegen G D E E / zur danckbarkeit bleiben. Dieses ist wol war / aber

Argumentum  
Aratoris.



Das rechte  
Danckopffer

Woher die  
opffer bey  
den Heiden  
kamen.

Die größte  
Gotteslester  
runge.

Der Christe  
gerechtig  
keit.

solchs danckopffer ist die Messe nicht / so lerets auch die vernunfft nicht / sondern der heilige Geist zeigets vns durch S. Paulum in Gottes Wort an / zun Romern am 12. Capitel. Ich vermane euch lieben Brüder / durch die barmherzigkeit Gottes / Das ihr ewre leibe begeben / zum opffer / das da lebendig / heilig / vnd Gott wolgefellig sey etc. Das ist das rechte cussertliche opffer / dauon man Gottes befehl hat / das man in einem Christlichen wandel / vnd mit den wercken der barmherzigkeit / sich gegen Gott / vnd seinen gliedmassen danckbar erzeige.

Das bey allen Völkern das opffern solle auffkommen sein / aus eingeben des natürlichen Gesesses / so Gott in die natur gepflant hat / wird Pflug lange nicht beweisen / denn die Historien zeugen / das solche opffer vnd andere Ceremonien / bey den Völkern vnd Heiden sind entsprungen / von nerrischer / surwiziger / nachfolung / vnd imitation derer dinge / so die Heiden an den Vetern gesehen / oder von inen gehört haben / denen sie also nachgeomet / one Wort Gottes / vnd one verstand. Gleich wie die Papiisten auch one Gottes befehl / wie die Afsen / den Juden oder viel mehr den Heiden / mit einem geschichten vnd selberwehleten opffer nachfolgen / vnd den Heiden also gleich werden.

Natürlich gestanet sein / ist eine feindschafft wider Gott / Hat nu die natur die Papiisten geletet (wie Julius bekennet) etwas cussertliches in der Messe opffern / so hat sie je anders nichts irer art nach lernen können / denn das Gott zum hefftigsten entgegen vnd zuwider ist / wie dan klerlich dar zuthun / das die Dyffermesse / die höchste Gotteslesterung / vnd der schendlichste gewel ist / der auff Erden se komen ist.

Sehr wol hats Pflug getroffen / da er sagt / Der Christen gerechtigkeit sol der Juden vnd Phariseeer gerechtigkeit

tigkeit vbertreffen / Darumb so müssen sie ein eusserliches  
opffer haben / gerade als stünde vnser gerechtigkeit in vn-  
sern opffern / oder in vnser danckbarkeit / vnd als redete  
Christus am selben ort von eusserlicher gerechtigkeit / so  
doch gleich der Herr daselbst das widerspiel bewehren/  
vnd also viel sagen wil / Wo seine Jünger keine bessere  
gerechtigkeit haben / denn die Pharisæer / welche auff ihre  
opffer / lange Gebet / vnd heilige werck traweten / so wür-  
den sie wol auffer dem Himmel bleiben müssen / Vnd  
wil sie also von den eusserlichen opffern / auff ein höhers /  
Nemlich auff die Gerechtigkeit des Glaubens weisen.  
So wollen vns die Bepfler ersilich widerumb auff das  
opffer der Messe weisen / als auff eine solche sache / derer  
wir zu der gerechtigkeit nicht entrathen köndten. Das  
heisset ja weidlich genarret / vnd ist der gelarte Julius hie  
nicht zu hause gewesen.

NOTA

Er sagt / Christus habe das opffer der Messe selbst  
eingesetz / Doch das es nicht ein versönopffer / sondern  
ein danckopffer sein solle. Derer dinge ist keines war / es  
wirds auch weder Pflug noch Ege / zu ewigen zeiten  
nicht beweisen können / das Christus befohlen vnd ges-  
ordnet habe / das man sein Sacrament opffern solle / es  
ist auch nicht not / noch nütze / das mans opffere / Essen  
vnd trincken sol mans / vnd des Herrn dabey gedencken /  
mehr ist vns von diesem Sacrament von Gott nicht be-  
fohlen / was darüber geschihet / das mag wol natur vnd  
vernunft / Papst vnd Teufel / erfunden vnd befohlen ha-  
ben / von Gott ist es se nicht / weil es seiner ordnung vnd  
den Worten der einsetzung stracks alles zuwider ist / was  
man mit opffern / auffheben / einsperren / vmbtragen / vnd  
dergleichen furnimpe.

Christus  
hat die opf-  
fermesse nit  
eingesetz.

Beauch des  
Sacraments.

NOTA

Ja (sprechen sie) es ist aber gleichwol ein denckopf-  
fer / des die Kirche nicht entrathen kan. Darauff antwore



ich / Die kirche sol je vnd allwege des Herrn Christi ged  
denken / vnd seinen todt verkündigen / bis er kömpt. Dazu  
ist ihr auch dieses Sacrament neben andern nütlichen  
früchten geordnet / nicht dasselbige zu des Herrn Christi  
gedechtnis zu opffern (denn je kein befehel dauon verhan  
den) sondern solchs zu essen vnd zu trincken / zum gedechtn  
nis Christi Ihesu / wie die klaren wort mit sich bringen.  
Wen man deme also nachkömpt / so wird Gott sein gefel  
liger dienst geleistet / vnd bleiben durch vnterlassung des  
Nehopffers / die gebürlichen Gottesdienste nicht dahinz  
den / wie sich Pflug trewmien lesset / Denn er solt ja geler  
net haben / das nichts kan noch mag fur einen Gottes  
dienst gehalten werden / es sey dan von Gott selbst in sei  
nem Wort geordnet vnd befohlen.

Trennung  
der wort  
Christi im  
Sacrament.

Das aber herr Julius die wort d' einfassung des hocho  
würdigen Sacraments von einander teilet vñ spaltet / als  
hette Christus darin zweierley weise / das Sacrament zu  
gebrauchen / befehel gethan / vnd erstlich vom essen vnd  
trincken zu allen gleubigen gered. Darnach in den wort  
ten (das thut) allein den Priestern das opffern befohlen.  
Ist nicht allein ein grosse Papistische vermessenheit / son  
dern auch eine rechte Pfaffische bosheit / vnd Teuffliche  
vn Sinnigkeit. Darauff ich droben im eingang dieses  
schreibens etwas geantwortet.

NOTA

Zierauff  
antworte  
Pflug.

Ich frage aber / Dieweil Christus den ersten befehel  
an alle gleubigen gethan hat / das sie vnterschiedlich sei  
nen Leib essen / vnd sein Blut trincken wollen / welcher  
Teufel hat dan euch schmätzig / geöleten / vnd beschö  
renen Geistlosen im Papsthum die macht gegeben / wis  
der des Herrn Christi klaren vnd hellen befehel / freuent  
licher vnd troniger weise / den gleubigen Leien / das Blut  
des Herrn Christi / in handlung dieses Sacraments /  
mündlich aus dem Kelch zu trincken / einhalt zu thun /  
sie

sie des zu berauben vnd zu spoliiren? Seid ihr nicht ein redlichs Gefindlin? Da euch an dem opffern so viel gelegen/worumb wartet jr desselben nicht/ nach ewrem vermeinten vnd empfangenen befehel / vnd lasset die Leien vnuerhindert auch ausrichten/was sie von Christo befehel haben/ Nemblich seinen Leib zu essen vnd zu trincken.

Wie gern wolte Herr Julius die schendlichen Abgöttereien / Gotteslesterungen vnd Mißbreuche / in den Papistischen Messen vnterpflügen / das man sie nicht sehen solle / malet vns alda eine köstliche Messe / vnd ein notwendigs denckopffer für / das wir sollen meinen / die Messe sey nu gar reine vnd wol gefeget / vnd also zuplaxen / vnd dieselbig mit annemen. Was aber dahinden sey / vnd für fruchte folgen würden / ist aus dem wol abzunemen / das er sagt / Es sein in der Messe allerley Gottselige / bitten / gebete / vorbitten / vnd dancksagung / nach inhalt Apostolischen befehels gesetzt / vnd allerley anruffung Göttliches Namens / vor vnd nach der Consecration / nach altem Christlichen herkommen der Kirchen eingefüret. Ey nu leug Teufel / das dich Gott straffe.

Deckmantel  
vber die  
Messe.

Summa / es wil der verstocket Bannensch / den schendlichen Canon / mit allen zugehörenden Gebeten / Collecten / Ceremonien / vnd andern / als köstlich ding verteidigen vnd beschönnen / vnd also die ganze Opffermesse iustificiren / So doch in der ganzen Welt / nirgend auff einem hauffen / so viel vnd so gewulche Gotteslesterung / vnd schendung beysammen / nicht funden werden / als in dem heillosen / stinckenden / garstigen / ewig verfluchten vnd verdampften Canon der Papistischen Opffermesse / wie Lutherus / Jonas / Regius / Capito / Musculus / vnd viel andere mehr / klerrlich mit gutem grunde beweiset vnd dargethan haben.

Verteidung  
des Canons

NOTA

Es



Es wolt Julius gern mit Luthero (den er den Heuber  
Lutheri mei lerer vnter den Messfeinden nennet) beweisen / das die  
nung von Messe, Messe solle sein / ich weis nicht was fur eine Summa  
oder kurzer begriff / Aber wer Lutheri Tomos liestet/  
wird wol befinden/ was er von der Messe halte. Im ers  
sten Deutschen Jenischen teil / nennet er in den ergesten  
grewel/ vnd sagt/ die Messe zerstoret Christliche gemeins  
schafft / folio 207. erwecke Gottes vngnade/ folio 210.  
sey vnnutz/ folio 83. 268. sey voller Abgötterey / fol. 312.  
Vnd im andern teil/ sey lauter betrug/ folio 3. eine lestes  
rung vnd verleugnung Christi/ folio 12. b. durch den Teu  
fel zum opffer gemacht/ 34. b. Vnd im dritten teil/ die  
Messe sey ein kauffhandel/ folio 182. ein Zarmarckt/ 333.  
eine vertilgung des glaubens/ vnd vrsach alles vnglücks/  
folio 183. solle allerdinge abgeschaffet werden/ folio 182. b.  
vnd also vrteilet Lutherus durchaus auch in folgenden  
seinen Tomis / von der Papiſten opffermesse.

Das schicket sich auch mechtig wol zum beystand  
der opffermesse/ Christus hat gesagt/ Matthei am fünff  
ten Capittel/ Ich bin nicht komen/ das Gesetz auffzulö  
sen/ sondern zuerfüllen. Ergo/ so müssen die Priester in  
der Christenheit/ in handlung des Sacraments opffern/  
Das heisset / meine ich / je eine starcke bewerbung fur die  
opffermesse.

Was sollen wir aber dazu sagen? Julius spricht/  
Du must dis eusserlich opffer der Kirchen lassen gut  
sein/ oder must vns ein ander opffer zeigen. Das habe ich  
zwar gethan aus Sanct Pauli Epistel/ zu den Römern  
am 12. Capittel.

Die Messe  
ist dem opf  
fer Christi  
zuwider.

Das die Opffermesse / dem Creusopffer nichts ne  
me noch entziehe/ weiset sich viel anders aus/ vnd lasse ich  
solches vrteilen/ alle die jemals mit Christlichem gemüte  
den schendlichen Canon gelesen haben. Hilff Gott/ wird  
dara

darinnen Christi sterben/leiden vnd verdienst/ noch nicht geringert vnd verkleinert? Vnd ist dieses dem Glauben an Christum nicht abtreglich? das Julius selbst schreibt / Wir werden des opffers Christi / durch das opffer der Messe teilhaftig / welchs doch die größte vnwarheit ist / vnd der Son Gottes dadurch / als ein lügner / in seinen worten gestrafft wird. Denn one das / das Christus Jesus an keinem ort / vns ein solchs opffer / wie die Papisten haben / zu thun befehlet / gedenckt er auch in der Application seines Creuzopffers / mit keinem wort einiges vnfers opffers / sondern erfodert nicht mehr von vns / denn allein den Glauben / das ist ein herrlichs vertrauen / auff solchs sein einm al fur vns geschehenes opffer / Vnd sagt / Johan. 3. Wie Moses in der Wüsten eine Schlangen erhöhet hat / also mus des Menschen Son erhöhet werden / Auff das ALLE DIE AN IHM GLEUBEN / nicht verloren werden / sondern das ewige leben haben. Vnd also spricht auch Paulus / Rom. 3. Gott hat Christum fürgestellet zu einem gnadenstuel / durch den Glauben in seinem blut / damit er die gerechtigkeit / die fur im guld / darbiere etc. Auff das er alleine gerecht sey / vnd gerecht mache / den / der da ist des Glaubens an Ihesu. Wo wird hie oder auch anderswo in der schrift / der Opffermesse als einer Application / oder das durch man sich des Creuzopffers teilhaftig mache / mit einem wort gedacht? Nirgend. Vnd seid jr Papisten furwar / furwar grobe / vnbesunnen / vngeschlieffene / Burg vnd Stifftefel / das jr so tölpisch vnd vnbescheiden / mit irgend einer alten gewonheit / vnd Menschen sagung daher trollet / vnd stracks darauff ligt / man müsse es fur Christi ordnung halten / man müsse es gut sein lassen / vnd könnets doch nicht mit einem Buchstab aus heiliger Schrift bescheinen. Reinet jr dan / das wir flöße sein /

Application  
des Creuz  
opffers.

Nota / die  
groben Esel



Wäre Gott  
tes dienste.

und nicht also viel solten gelernet haben / das nichts für  
Gottesdienst zu halten noch auffzunehmen sey / es habe  
es dan G D Z selbst befohlen / wie wir auch singen /  
" Du solt nichts preisen recht noch gut / on was G D Z  
selbst redt vnd thut / Dabey sol es bleiben. Es sage dawis  
der Pappst / Bischoff / Keiser / König / Mensch oder En  
gel / was sie wollen / denn es trifft hie nicht gelt / gut / oder  
zeitlichs leben an / sondern siehet darauff entweder heil  
oder verderben leibs vnd Seelen in ewigkeit. Aber auff  
die vntüchtigen vnd nerrischen Wurmressigen gründe  
de / darauff die Beystischen ire Dpffermesse gründen / ist  
für dieser zeit zum offtermal den Messknechten geant  
wortet / vnd derhalben one not / solchs hie nach der lenge  
zuwiderholen.

Christum  
von newens  
martern.

Noch ein Meisterstück beweiset Herr Pflug in dies  
sem Artickel / da er sagt / Sie martern Christum in ihren  
Messen nicht von newens. Das ist war / so viel Christi  
person belangt / müssen sie in wol vngemartert lasse / was  
aber ir werck betrifft / so thun sie damit nichts anders / denn  
als ob sie Christum von newens sacrificierten / martern /  
vnd tödten / sintemal sie in teglich opffern / vnd damit er  
zörnen / schenden vnd lestern.

si scisti  
vga.

Item / er sagt / Man sucht nicht newe vergebung  
der sünden / durch das Dpffer der Messe. Das weis er  
auch wol anders / wie man im Pappsthum die leute nicht  
alleine für ihre sünden / sondern auch für der verstorbe  
nen Sünde Messen lesen zulassen persuadiret / vermaa  
net vnd vberredet / Solchs lesset sich ja nicht also lengo  
nen / es sind ihrer Scribenten Bücher / De missa pri  
uata, vnd sonst verhanden / Noch spricht er / man wer  
de es mit keinem grunde der warheit beybringen köno  
nen.

Zu dem sagt er / sie treiben kein Abgötterey mit irem  
opff

opffer. Darumb? Darumb/ weil sie es Gott selbst/ vnd nicht irgend einer Creatur opffern. Als wer es nicht Abgötterey/wenn man Gotte auff eine andere weise dan er befohlen hat dienet, Item/wenn man seine ordnung verzeret / one sein Wort vnd befehel aus eigener andacht/ oder nach anderer leut exempel/ sonderliche Gottesdienst leistet. Julius sol ein gelarter Man sein/ aber aus seinem buch erscheinet / das er nicht verstehe / Quid sit Cultus Dei verus, noch/ Quid sit Idololatria, verstehet ers aber/ (wie ich fürchte) vnd schreibet also wider sein gewissen. **D** wehe.

Abgötterey  
treiben.

Das mus ich gleichwol hie auch erinnern/das die lieben Patres / die Pflug allegirēt / die wörtere Sacrificium, vnd Offerre, viel in einem andern verstande gebraucht haben/denn sie die Papisten anziehen. Darumb auch solcher Väter zeugnis wenig für die Opffermesse dienen/wie solchs der erbarn Städte/ Lubeck/ Hamburg/ vnd Lüneburg Theologen / vnd etliche andere / so wider das Augspurgische Interim geschrieben / nur sehr wol beweisen vnd ausführen.

Zeugnis der  
Väter.

Du must bekennen (sagt herr Julius) das entweder das opffer der Messe keine Abgötterey sey/ oder aber das Gott / welchem solch opffer geschihet/ nicht Gott sey etc. Sihe da das mustu thun/herr Julius wils so haben. Da mag vnser Herr Gott seine rechnung auch nach mache/ wenn man im ein dienst thut/ ob er den gleich nicht befohlen noch begeret / das ers für ein Gottesdienst anneme/ wo nicht / so kan er auch nicht mehr Gott sein. Vnd also ist nu nichts mehr für Abgötterey zu halten / was nur auch one Gottes befehel / Gotte zu dienst fürgenommen wird/aus eigener andacht/guter meinung/ oder nach anderer Leut exempel / Gott mus es alles ihm gefallen lassen/ vnd für heilige Gottesdienst auffnemen / oder kan

### NOTA

Gott mus  
im die Messe  
gefallen  
lassen / oder  
mus nicht  
mehr Gott  
sein.



nicht Gott sein. Das hörestu wol? Es hats ja kein Narr  
gered / sondern Julius Pflug / der sich nennet Bischoff  
zur Raumburg / der wird noch Arons vnd Jeroboams  
Kelber / vnd alles was jemals guter meinung / vnd doch  
one Gottes befehl / ist surgenommen worden / zu citel  
Gottesdienst machen / Denn es ist ja nicht dem Teuffel  
sondern Gotte zu ehren vnd dienst (wie sie surgeben) ans  
gestellet worden.

*Hic iubet Pla  
to quiescere.*  
*Hic dicitur  
Pflugs  
Christlicher  
bescheid.*  
Der gute Mann weis wol / was man noch weiter  
wider die Dpffermesse pflegt den Papisten fürzuhaltten /  
aber er wil darauff nichts antworten / das machet / er lait  
vnd weis auch dawider nichts auffzubringen / Darumb  
beschleusst er also / Man solle lieber leib vnd leben verlies  
ren / denn sich der Dpffermesse verzeihen / vnd wer solchs  
fruchtbar vnd Gott angenehmes werck haben mag / solle  
Gott dancken / vnd bitten / das er in dabey erhalte / Wer  
aber bey diesen leufften desselben mangelt / solle Gott bit  
ten / das er solchs erlangen / vnd zu seiner wolffart brau  
chen möge. Diesen Christlichen bescheid ( sagt er ) fasset  
wol / vnd lasset euch davon keins wegcs abfüren. Abblas  
stände wol dabey / denn sonst folget man nicht allemal  
solchen Bischoffen.

*Von der wa  
ren Kirchen*  
*vollständig*  
Was der Artickel von der einigen waren Christlis  
chen Kirchen belanget / welchs dieselbige sey / vnd ob die  
Pepstische Römische Kirche / mit warheit / die rechte Eas  
tholische Kirche möge genennet werden / wil ich alhie  
weitleufftig auszufüren / dismal berugen lassen / vnd den  
Christlichen Leser / auff die erste antwort Joannis Polo  
licaris / wider Herr Julius Buch (welchs mir gleich ober  
dieser erbeit zu ommen ) geweisct haben / da wird man  
klerlich finden / den vnterscheid der rechten Kirchen / vnd  
des Antichrists Synagogen / mit beider gewissen mah  
len vnd merckzeichen.

Es hette aber dem Julio / wenn er als ein rechter  
Bischoff vnd Seelsorger / sein Ampt treulich verrich-  
ten wolte / wol gebüret / das er seinen vnterthanen zum  
bessern / die andern hauffen / dafür er sie warnet / mit Na-  
men genennet hette / damit sie sich besser besser für den  
selben zu hüten wüßten / aber er hat kein gut gewissen / er  
darff nicht frey heraus / münckelt / vnd kweer den Drey  
im halße / als ein alt Weib / die keine zecne mehr hat / weis  
halb ich / selbst noch nicht / wie er mit der Religion dran  
ist.

NOTA

Seine Kirche die er rühmet / mus darümb rechtseck af-  
fen sein / dieweil sie ( wie er sagt ) Gottes Wort vnd die  
heilige Schrift hat / sampt den Symbolis / Sacramen-  
ten / vnd der Veter auslegungen / darzu die Dogmata  
Christlicher warheit / vnd die guten gebreuch in denen  
dingen / die da sein erbar / züchtig vnd zierlich sind / vnd  
das müssen alle Gelarten von allen teilen bekennen. Von  
diesem stücke habe ich wider den Erklügner / vnd ver-  
zweiffelten Wammelnucken Friesch Staphylum / in mei-  
nem Buch wider die bösen Sieben / etwas gehandelt vnd  
angezeigt / vnd ist an deme / das die Papißten die heilige  
schrift haben / aber nicht verstehen noch halten / vnd viel  
mehr den Menschen treumen / denn Gottes Wort fol-  
gen / Die Symbola haben sie auch / aber im maul / vnd  
nicht im herzen / denn ihr vertrauen viel mehr auff irem  
irdischen Abgott dem Pappst zu Rom / vnd dem Bauch  
stehet / denn auff dem vn sichtbaren lebendigen Gotte.  
Christlicher warheit wird se nicht viel bey iuen gespüret /  
lügen / fabeln / Menschen gedichte vnd Gotteslesterung /  
sind beide ire Bücher vnd Predigstüle voll. Aber wie fei-  
ne erbare / züchtige / vnd zierliche gebreuche sie haben / des  
mag man sich erkunden / an den viten da die grossen Huz-  
renhenser ( Hoffenstiffte wolt ich sagen ) bey einander li-  
gen /

Fritz Stae-  
phel.  
Wie die Pae-  
pißten die  
Schrift ha-  
ben.

Züchtige ge-  
breuche der  
Papißten.



gen/wie sie da mit fressen/sauffen/pantetiren/sungfran  
en vnd Weiber schenden/ so ein fein züchtigs leben füh  
ren. Sie mögen sich solchs noch woträumen/vnd grosse  
heiligkeit furgeben/als were alle welt blind vnd taub/wü  
ste vnd verstände nichts.

Ungestalt  
der Bepstli  
schen Kir  
chen.

Merck die  
Pflug.

Julius ist  
kein guter  
Hirt.

Bekennen mus er gleichwol/ das ire Kirche ehtlicher  
missbreuche halben/ungestalt vnd besudelt worden / wor  
umb schaffen sie dan dieselben nicht ab? Worumb ver  
dampft man dan die als Kexer / so solche Missbreuche  
straffen? Worumb helt man so hart vber den eingeris  
senen Missbreuchene? Ist nicht lauter Dübentwerck/  
wenn mans beim liecht besehen wil? Die Missbreuche  
können sie nicht leugnen. Es gebürete aber Herr Pfl  
gen/ weil er also klug vnd gelert sein wil/ Christliche ver  
manungen zu schreiben/das er seinen Vnterthanen die  
selben Missbreuche vermeldete/ damit sie nicht auff sein  
empfiges anhalten/ in widerkerung zum schofs der Bep  
stlichen Kirchen / einen dreck mit dem andern / fur eitel  
heilige lere vnd gebreuche annemen. Er ist profecto  
kein trewer Hirt/dieweil er sich seiner angemassen Her  
de nicht fleissiger annimpt / denn das er sie one warnun  
ge vnd vnterscheid an der Bepstlichen Kirchen vberblie  
ben rechte gebreuche/ vnd derselben eingefürete missbreu  
che zugleich weist.

Was hilffts / das er heisset Gott vleissig anruffen/  
vmb gnedige verleihung / zu einer gute Reformation der  
Römischen Kirchen / so sie doch selbst die Prelaten vnd  
Obersten nicht bedacht sind/einigen mißbrauch abzustel  
len vnd eben er Julius in seinem buch die größten miss  
breuch/der Gotteslesterischen Messe/der erdichten Sac  
rament / vnd dergleichen als Göttliche lere vnd Christi  
eigene ordnung verteidigt vnd schreiben darff/ Die Dog  
mata in irer kirchen/bedürffen keiner enderung. Da wir  
doch

doch wol zu tausendmal das gegenspiel / nu etliche Jahr  
lang her / aus iren eigen Scribenten haben bewiesen?

Das wissen wir vorhin wol / das Gott vber seiner  
kirch also gehalten / das dieselbige / wo sie dem heiligen  
Geist gefolget / nicht geirret hat / Aber darneben ist gleich  
wol kund vnd offenbar / das die Religions Artikel / so bis  
her vnter dem Namen der Römischen Catholischen kir  
chen / den armen leutlin sind surgetragen worden / im grun  
de Gottlos / vnrecht vnd voller irthumb sein / vnd solchs ist  
kein wunder / sintemal dieselben / nach menschlichem guts  
düncken / vnd aus der menschen schrifften / vñ nicht nach  
Gottes befehl vnd ordnung / aus der Bibel / des h. Geists  
buch sind eingefürt worden. Denn wenn man eine Lere  
dem h. Geist wil zuschreiben / so mus man solchs aus der  
Propheeten vnd Aposteln schrifften zeigen / vnd ist nicht  
gnung sich auff Concilia / Patres / Beyffliche Decret  
vnd Bischoffliche sagung zu referirn.

Die Patres vnd derselben Interpretation vñ aus  
legung vnd also den gemeinen verstand der kirchen / kön  
nen wir sehr wol neben dem buchstaben der schrifte leide /  
doch so fern dieselben mit der schrifte stimmen / vnd die  
nicht in einem frembden verstand (sonderlich Menschen  
sagung zubestetigen) zwingen. Wo aber die auslegung  
der Veter oder Doctoren / den holtweg gehen wolte / dem  
rechten verstand vnd der ordnung Christi zuwider (wie  
Pflugs auslegung vber die wort der einsagung des A  
bendmals Christi) da sol man derselben nicht glauben  
noch folgen / wenn gleich tausend Patres / vnd hundert  
Concilia darzu / mit allen Beyfften / in dem weitgesuch  
ten vnd vngereimpten verstande einig weren / denn einig  
keit sol nicht wider Gottes Wort vnd ordnung laufs  
fen. Aber sonst sol man sich aller einigkeit befeissen /  
vnd das nach der Lere des heiligen Apostels Pauli /  
Ephes.

Ob die P  
he geirret.

Der Röm  
sche kirchen  
Lere.

Beweis ob  
eine lere he  
lig sey.

Von Patres  
bus vnd ge  
metnem ver  
stand der  
Kirchen.

NOTA

¶



Also ist  
Christo / als  
ein Prophe  
ten / Apo  
steln 26. Lu  
thero / vnd  
allen eiffri  
gen Lere  
n ganges,

Rechte Chri  
sten an allen  
orten,

Vom Freyen  
willen.

Ephes. 4. Doch wird es wol bleiben / wie es je vnd allwe  
ge in der Welt gewesen ist / das die den Namen haben  
müssen / als erregten sie alle vnruhe / zerrüttunge / vnd vns  
einigkeit / die am Wort fest halten / vnd nicht allen Ses  
cten / Schwervern / Kotten / Verfälschern vnd Verfä  
rern beyfall geben wollen / wie wir jet Gott lob auch  
mit den Propheten / Christo / vnd den lieben Aposteln  
von alle dem / was hoch vnd ansehnlich / getert vnd ge  
waltig ist fur die schedlichsten Leute auff Erden / gehal  
ten vnd ausgeschrien werden / Das müssen wir Gott  
befehlen / vnd fremdig durchbrechen.

Da Herr Julius die Artikel des Glaubens fur  
die Hand nimpt / vnd von der Kirchen zu reden kömpt / ver  
stehet in an zu gutter massen wol / auff wen er steche / da er  
von winkeluer samlungen vnd winkelrotten redet / so et  
wan in einer oder zwo Nation sich enthalten. Er sol aber  
wissen / das die Gliedmassen vnser der rechten Kirchen  
nicht in zwo oder dreyen Nationen / sondern durch alle  
Welt ausgestrewet sind / vnd doch in einigkeit des Geists  
zusammen verknüpft / also das die Papisten / keinen platz  
in der Welt / so wol innen haben / da nicht vnser lieber  
Herr Gott / auch etliche Nicodemus vnter habe / die der  
Antichristlichen Kirche / wenn sie erwachen / wie eine  
dorn im auge sind / darüber sie schreien vnd flagen / das  
sie das Euangelion jres gefallens nicht dempffen könn  
en / Vnd dennoch dürffen sie wider ir gewissen schrei  
ben / es sind nur winkeluersamlungen. Nein es heißt /  
Mein heilsam Wort sol auff den plan / Betrost vñ frisch  
sie greiffen an etc.

Vom Freyen willen / redet Herr Julius schier bese  
ser / denn die verstreiten vnd verkereten Synergisten / als  
leine das er den Spruch Pauli / I. Corinth. 15. also an  
zeucht / wie zwar die alt. Translation auch schier lautet /  
als

als hette die gnade Gottes Paulo helfen mitwirken / so doch Paulus alles der gnaden Gottes zuschreibet / vnd im selbst nicht / vnd spricht / Ich habe mehe gearbeitet dan sie alle / nicht aber ich / sondern Gottes gnade / die in mir ist / vnd die mus es zwar auch thun / sonst ist mit vnserm thun verlorn / verdienen auch nichts damit (außer der gnade) denn zorn.

Das ist zimlich grob / das sich herr Julius auff der verstorbenen heiligen furbit verlesset / vñ der zugenessenen verhoffet / gleich als were Christi furbit nicht gewis noch gnungsam / wie er auch hernach dauon / D. I. 2. vnd 3. zimlich schwermet. Das man der lieben heiligen / die in Christo seliglich sind gestorben / oder vmb der warheit willen ihr blut vergossen haben / in allem guten gedenccket / sich damit ihres glaubens / gehorsams / bekentnis vnd bestendigkeit zu erinnern / hat seine masse / ist auch recht vnd wol gethan / vnd ist zwar der versachen eine / darumb die vnsern jetziger zeit das herrliche werck / ordentlicher vnd warhafftiger kirchen Historien / angefangen / vnd einen guten teil daran verfertigt haben. Das man sich aber auff der verstorbenen heiligen furbit verlassen / vnd derselben trösten solte / wird Julius noch in den nehern vier wochen nicht aus heiliger schrifft beweisen können / viel weniger wird er darthun mit grund Göttlichs worts / das wir sie vmb etwas anruffen / oder von ihnen vorbit bey Gott begeren sollen. Viel ein ander gelegenheit hat es vmb die Heilige / so bey vnd neben uns / noch hie auff Erden leben / zu welchen gesagt ist / Orate pro inuicem vt saluemini, Betet fur einander / das jr gesund werdet. Solte dieses von den verstorbenen heiligen / so wol als von vns / vnd den lebendige verstanden werden / so müste folgen / das S. Jacob seine Epistel nicht alleine an die lebendigen / sondern auch an die todten geschrieben hette. Ob die verstorbenen heiligen

Von furbit der verstorbenen heiligen.

Gedechtnis der lieben heiligen.

Historia Ecclesiastica, Magdeburgi inchoata &c.

ATOM

Lebendiger heiligen furbit

cc. 100. 100. 100.

100. 100. 100.

100. 100. 100.



Ob die verstorbenen heilige vmb vnser anligen wissen.

Vnnütze Sorge zu meiden.

Papistische Beibücher.

## NOTA

Julius Caesar zwischen thür vn ausgel.

Eloquentia noua Aratorum.

vmb vnser sachen / not vnd anligen / was einem jeden in sonderheit drucke vnd beschwere / wissen oder nicht / haben wir keinen ausdrücklichen bericht in der schrift / ist vns auch nirgend zu nötig / vnd derhalben one not / das wir vns darumb bekümmern / wir haben sonst des Herrn Christi Regel vnd befehl im Euangelio / wornach wir vns richten / vnd womit wir vmbgehen sollen / Daran sol vns auch gnügen / damit wir vns nicht mit vergeblichen sorgen bekümmern / sonderlich weil vns nirgend befohlen wird / das wir vns der heiligen vorbit in jener welt trösten / vnd sie vmb etwas bitten vnd anrufen sollen. Vnd ob niche vnserm Herrn Gott durch das anrufen der heiligen seine ehre genommen / vnd die größte Gotteslesterung begangen werde / stelle ich denen anheim zurichten / so die Collecten in den Papistischen Breuiren / Hortulis animæ, vnd anderen dergleichen Gottlosen Beibüchern / gelesen haben. Davon wil der Baalsbischoff nichts wissen / thut gleich als hette seine vermeinte Catholische Kirche / die Römische vnd Beyssische Synagoga / hierinnen niemals geirret / oder als were solchs nu albereit lengst alles reformirt vnd gebessert. Vnd ist demnach alles / was er von der heiligen furbit schreibt / nichts dan lauter betrug vnd lübery. Es weis der alte Schalck / das die anrufung der Heiligen / die furbit fur die Todten / vnd die lere vom Fegfeuer / eitel erdicht falsch erlogen ding ist / Das weis er ( sag ich ) darumb darff er auch solch narrenwerck nicht deutlich verteidigen / noch so grob / wie ander Papisten davon reden / Vnd widerumb darff ers auch nicht verdammen allerdinge / denn es möchte seinen Gott / den grossen Esel zu Rom verdriessen / weis derhalben nicht wie er im thun solle / vnd keweis im maul herumb / dencket hin vnd her / wie ers zu markt bringe / vnd kömpt zuletzt mit verblümeten worten / heisset der heiligen anrufung

anrufung / ein fruchtbarlich's nutzbars begeren an sie.  
Die furbit fur die verstorbenen / nehet er ein gedechtnis/  
ein gutes nachthun. Das fegefeuer heisset er / den mittels  
stand / vnd mit solcher verdeckung vermeinet er die ein-  
feltigen umbzuführen / vnd ehe sie es innen werden / in die  
Römische Babel wider zuverleiten. Aber hütet euch/  
(sagt der Herr Christus) fur den falschen Propheten/  
die zu euch kommen in Schaffs'leidern / denn inwendig  
sind sie reissende Wolffe etc. Wie Julius auch einer ist/  
vnd sich doch vnter dem Schaffpelz der Catholischen  
Kirchen / der einigkeit in derselben / der Interpretation/  
der Dogmatum / der Patrum / also grausam from stel-  
let / das einer dencken möchte / der alt Wolff hette weder  
zeene noch klawen mehe. Aber hüt dich / der Wolff beiß  
set dich.

Ein Fräuchlin leset sich am ende der Dogmatum sehē/  
das er schreibt / wo man in Artickeln / die lere betreffend /  
nicht schreiffte habe / so möge man sich an das Dogma der  
Catholischen / das ist der Römischen kirchen halten. Den  
es sey auch vom h. Geist / das mercke / was die Römische  
Beystliche kirche (den die meinet er) in glaubens vnd Re-  
ligions sachen setzet vnd ordnet / ob es gleich keinen grund  
in der schriffte hat / sol mans doch fur Gottes wort an-  
men vnd halten / denn es sey ja so gut vnd heilig.

Von den sätzen / ordnungen / gewonheiten / vñ Cer-  
remonien der kirchen / schluffet Julius also / Es ist leicht  
abzunemē / das auch aufferhalb der schriffte / von anbegin-  
der kirchen / etliche dispositiones vnd traditiones gewesen  
sind / darumb sinds alle Apostolische traditiones / vnd von  
den Aposteln herkommen / auch die mit eingerechnet / derer  
sich heutigs tags die Beystliche kirch gebrauchet / vñ demo-  
nach können sie mit gute gewissen mit verachtet noch vnter-  
lassen werden. Heim dich. Also möchte er auch sage / Es ist

1.  
2.  
3.

cc  
cc

Julius ist  
ein Wolff  
im Schaffs-  
pelz.

Wolffes  
frucht.

De Traditio-  
nibus.



**NOTA** kein zweiffel/das one die lieben Aposteln vnd Martyrer/  
auch sonst andere frome Gottselige Lerer vnd Bischoffe  
in der kirchen Gottes von anfang her gewesen sind/dar  
ümb sind Julius/Hosius/vnd solche gesellen auch Gott  
selige Lerer vnd Bischoffe/vñ allerding dafur zuhalten/  
Wie anders? Es müste ja gar ein Lutherischer Kexer  
sein/der sich das nicht wolt oberreden lassen

Wolffes  
meisterstück

Das Wolffsmeister stück mus sich in diesem teil wol  
brauche lassen/das man alles/was die Bepste/Mönche/  
Concilia/vñ der menschen furwitz erdichtet hat/nur dem  
H. Geist/vnd der lieben kirchen zuschreibe/die müssen al  
le verfelschung angerichtet haben/vñ die schuld aller ein  
geführten irthumb/als selbst theter trage. Das dienet zum  
handel/wenn man die leute betriegen wil/wer wolt sonst  
die fantasey billichen.

Chresam  
bey der  
Taufe.

Das die Aposteln solten den Chresam zur Tauffe ge  
ordnet haben/ist vnerweislich/Denn auch der Papisten  
eigen Chronicken von iren Bepsten/schreiben dis fündo  
lin Higinio dem Römischen Bischoffe zu/welcher anno  
141. am Bapsthum gewesen.

Papisten  
haben viel  
zubeweisen.

Es ist auch nicht gnung/das man schreibe/Der Euan  
gelist S. Marcus / habe zu Alexandria die gebundenen  
Fastetage eingesezt vnd verordnet / sonderu man müste  
solches auch beweisen/vnd anzeigen / welcher Historicus  
solchs schreibe/in welchem Buch/vnd Capitel. Darnach  
auch beweisen/ob derselbe Historicus auch ein bewererter  
vnd warhafftiger Scribent sey. Item/da sich dieses alles  
also befünde (das doch nicht sein kan) müste man darnach  
sehen/ ob das Fasten auch auff die weise vnd art/aus sol  
chen vrsachen/vnd mit denen vmbstende/wie sie im Bap  
sthum breuchlich / zu Alexandria sey auffgesezt vnd ges  
halten worden. Vnd lestlich / ob andere kirchen/ vnd die  
ganze Christenheit / dan auch schuldig vnd verpfflichtet  
sey/

Vom fasten

sey/eben das/gleicher gestalt/an allen orten zu halte/ was  
S. Marcus in eusserlichen breuchen/vnd one ausdrück-  
lichen befehel Gottes / zu Alexandria/nach seiner guten  
meinung/ gestiffet vñ verordnet hette. Da wil der Pflug  
nicht hinbey/ meinet es sey gleich gut gmung / wenn man  
nur den leuten sage/Die Aposteln habens gesafft/geord-  
net/befohlen etc. so sol mans bald glauben/vnd nicht weis-  
ter forschen noch nachgrüblen / sondern schlechts annes-  
men/obs gleich nicht war ist. Wie er dan die Horas Cas-  
nonicas gleicher weise den Aposteln zuschreibt/ eben mit  
solchen losen gründen / wie der Lunterus Freis Staphel  
auch thut/deme ich hierauff seine gebürliche antwort ge-  
geben habe. In sein hers/ ja in sein lungen vnd leber hin-  
nein / solt sich der alte Pater schemen / das er mit solchen  
laufigen zoten daher getrollet kömpt / vnd einen solchen  
stanck hinder sich lesset / des er doch wol het vmbgang ha-  
ben mögen.

Die Hymnos/Sequenz/Antiphyn/vnd andere Ges-  
fenge/so in der Beystlichen kirchen gebreuchlich/lobet vñ  
billichet er one allen vnterscheid/vnd müssen alle Aposto-  
lische befehel gemes sein. Von Feyertagen redet er auch/  
wie ein verschlagener Schalck / in dem das er alle diesel-  
bigen/wie man sie in der Beystlichen kirchen findet/zube-  
halten vermanet/ Des gleichen alle Lectiones/gebete vnd  
Ceremonien bey der Messe / sampt dem Canon (den der  
Teufel selbst in die Kirche geschmissen hat) lobet er als  
Christlich vnd Götlich / aus welcher frucht alleine man  
diesen Baum erkennen solte.

Fur ein grausam köstlich ding helts der Man / das es  
in den Beystlichen kirchen gleichförmig mit den Cere-  
monien gehalten wird/welchs doch an jm selbst nicht ist/  
sondern schier ein jeder Stiffte seine eigene Ceremonien  
hat / vnd wenn mans beim liecht beschen wil / in solchen  
eussers

Pflugs Re-  
gel.

NOTA

Papistische  
Gefenge.

Feyertage  
im Paps-  
thumb.

Gleichförm-  
igkeit der  
Ceremonien  
im Paps-  
thumb.



eufferlichen dingen/viel grösser vngleichheit/an gebrauch/ gesungen/ gebeten/ feirtagen/melodien/vnd andern Ceremonien bey den Papisten befunden wird/denn eben bey vns Euangelischen. Vñ weil an den eufferlichen dingen/ wo man nur im glauben vnd lere einig ist / also viel nicht geleg/ auch mancherley orte nicht einerley oder gleicherley Ceremonien brauchen können/ wer es one not vnser kirchen zubeschweren/ als weren sie mit vngleichheit / der eufferlichen gebreuchs allein die vrsach/ aller erzermis vñ vnwillens/vnd was gehet den Pflügen die vngleichheit an in vnsern kirchen/ er sehe zu/ das es in seiner kirch gleich zugehe. Er solt sonst on das des Gregorij spruch ja gelesen haben/der da sagt/ *In una fide nihil officit sanctæ Ecclesiæ consuetudo diuersa*. So wird auch freilich dazumal nicht gleichheit der Ceremonien in der Kirchen gewesen sein/ da einem der rath gegeben ward.

*Cum fueris Romæ Romano uiuito more,*

*Cum fueris alibi uiuito sicut ibi. &c.*

**Don dem brauch des Sacraments.**  
Grob/tölpisch/vnbedacht vnd vnbesüßen schreibt Dominus Julius/vom brauch des hochwürdigē Sacraments des leibs vnd bluts Christi/ in dem/ das er vermeldet/ die Orientalisch kirch habe es bisher vnter beider/ die Decidentalisch aber vnter einer gestalt gereichet/vnd sein darüber nie spaltig wordē/ hab auch ein jeder teil das andere seins sinnes walten lassen/aus vrsachen/ das sie es dafur geachtet/das dis Sacrament seiner einfahung nach frey stehe / obes ein Leie vnter einer oder beider gestalt nemen wolle etc.das heisset ja redlich geschwermet. Denn fur eines ist gewis/das die Decidentalisch kirche anfänglich/ mit der Orientalisch kirchen im brauch des Sacraments eintrechtig ist gewesen/vnd ist der Mißbrauch/das Sacrament vnter einer gestalt zu nemen / erstlich von den Manicheern eingefüret worden/darnach in etlichen kirchen

**Woher der brauch vnter einer gestalt in die kirche Romē.**

chen (in nonnullis Ecclesijs, sagt Thomas Aquinas, die gen einheit auff kommen / das man die Leien des Kelchs beraubet hat / vnd nach demselben eine gute lange zeit / haben die Goetts verkehrter vnd Kelchdiebe / endlich im Vnchristlichen Concilio zu Costniz / durchs Teufels eingeben / die eine gestalt den Leien genklich / durch ein ernstlich vnd of fentlich Decret / vnd Mandat verbotten / welchs doch nie mals auch noch auff diese stunde nit von d' ganzē Drien talischen Kirchen ist angenommen noch bewilligt worden.

Ob aber die beide kirchen in Orient vnd Occident vber dem brauch des Sacraments / nie spaltig gewesen / weisen die Historien gnugsam aus / vnd ist alzu grosse spaltung / wenn eines dem Herrn Christo in seiner ordnung folget / das andere aber dem Antichrist vnd seinen schupen gehorsam leistet.

Zu dem haben die Römischen Gözendierer / denen die nicht mit inen zu Kelchdieben werden wollen / ire besen digkeit nie wollen gut sein lassen / haben die Griechischen Kirchen auch vmb dieses Artickels willen (vom Sacra ment) offte verdampft / vñ als weren sie nicht gut Christen bey menniglich / sonderlich bey denen / so vber Meer / nach dem gelobten Lande gereiset / verdecktig vermachtet / vnd für inen als Ketzern die leute verwarnet.

Vnd da eine Kirche dazumal die ander ihres sinnes hat walten lassen / darumb das man gemeinet / es habe eine igliche ihres sinnes gnugsam ursache / wie der alte Dröner hie tremmet / Was plagt man dan ikt vns arme Lutherischen / das man vns ketzert vnd verdampft / eins teils versagt vnd tödtet / die wir doch nicht alleine achten / Sondern gewis / vnd des gegründet sind / das man das Sacrament des Abendmals **CHXISTY** / anders nicht / denn wie es Christus der **HERR** selbst eingesezt / in beider gestalt brauchen solle. Aber zubes weisen

stet  
nicht  
ist

Verdammung  
der Orienta  
lischen Kir  
chen.

ATOM  
NOTA



**G**

weisen ist / das die Orientalisch Kirche / vnd auch viel kirchen in Europa vnd Occident denen / die newrung im brauch des Sacraments eingefüret / iren Irthumb vnd falsche meinung nicht haben gut sein lassen / sondern sind zu jeder zeit gewesen / die solchem Manicheischem missbrauch / zum heftigsten haben widersprochen / geschicket derhalben den waren eifferern / hie disfalls ja so vngütlich / als zuvor droben dem Luthero / das er mit dem schendlichen grewlichen Canon zu frieden gewesen / vnd denselben verteidigt haben solte.

Julius wets  
seine Kirchen  
zu ehren.

Vnd ist dieses nicht das geringste stücke / damit Pflug seine Pöpstliche kirche zieret / das er anzeigt / sie habe es dafür geachtet / das dis Sacrament / seiner einsetzung nach / frey stehe / ob mans vnter einer oder beider gestalt nemen wolle. Denn daraus folget / das die Römische kirche nicht thut / was ihr vom Herrn Christo befohlen ist / sondern was sie für gut achtet vnd ansihet / welchs der Braut Christi nicht gebüret / Denn die sol auff ihres Herren mund / ordnung vnd beшел achtung geben / vnd das von nicht eines haarbreits weichen. Darnach heisset das redlich geschwermet / das man eines solchen grossen Herren verordnet / vnd mit seinem eigen blut bestetigt Sacrament frey stellen darff / das es die Erben mögen brauchen vnd austheilen / wie sie selber wollen / einer alles nemen / dem andern nur halb lassen / vnd darnach sagen / Das Testament bringe kein gebot / sondern nur eine milde schenckung mit sich. Hat einer auch sein lebenslang grösser Narren gesehen oder gehört / den solche spihütige / geblete / beschorene / geschmierete thoren / In weltliche / zeitlichen vnd vergenglichen sachen / were es zu viel / sich geschweige in solchen hohen hendeln.

NOTA  
ATON

Stehet es den Leuten frey / das Sacrament vnter einer oder beider gestalt zu nemen (welchs doch erlogen ist) worumb







Unterscheid  
Wepstischer  
vnd Aposto-  
lischer Tra-  
dition.

Traditiones/ gebotene vnd aller dinge zu halten verordne-  
te sationen/ denen dingen vergleichen/ so die lieben Apo-  
steln/ die Juden zugewinnen / eine zeitlang/ Acto. 15. zu  
halten zugelassen/ vnd fur gut angesehen haben/ So doch  
darzwischen ein grosser vnterscheid ist. Also nötig haben  
die lieben Aposteln keine Tradition gemachet/ das sie die  
für vnd für also zu halten befohlen/ vnd darzu den leuten  
auffs gewissen gedrungen hetten / Das wird man nicht  
darthun können.

Nichts ei-  
gens zu ha-  
ben.

Vnd het pater Julius/ wol einen brillen nemen / vnd  
auff die nasen setzen mögen/ vnd dadurch sehen/ wo es ge-  
schrieben steht/ das es der Apostel tradition gewesen sey/  
das die Christen zu Jerusalem nichts eigens haben solte.  
Es habe die Aposteln solchs nie nicht geleret noch befoh-  
len/ sondern die not hat die lieben neuen Christen gedrun-  
gen/ das ire zuwerkuffen/ vñ die liebe hat sie bewegt/ solchs  
in gemein/ andern zu hülffe/ wol anzulegen/ vnd gild zu-  
mal nicht/ das Julius vergessener weise schreibe/ die Apo-  
steln haben vber die eingefüreten Tradition ( das keiner  
nichts eigens haben solte) so hart gehalten/ das auch Pe-  
trus/ Ananiam vnd Saphiram darüber mit dem tode ge-  
strafft / so doch der h. Petrus in seinen eigen worten sich  
verklaret/ das Ananias sich mit damit/ das er etwas vom  
gelde behaltē hette/ sondern das er dem h. Geiste gelogen/  
so hart verständig habe/ wie dan die wort lauten/ Hettestu  
doch den Acker wol mögen behalten/ da du in hattest/ vnd  
da er verkaufft war/ war es auch in deiner gewalt etc. Es  
hat mich wunder/ was sich die kerl zeihen/ das sie mit dem  
sprächen vñ exempeln der schrifft/ so leichtfertig handeln  
vnd vmbgehen/ entweder sie müssen nichts sehen noch ver-  
stehen/ Das were eine grosse blindheit/ oder wollens mut-  
williglich nicht verstehen / das were eine Teuffliche ver-  
störung.

Wo stehet auch das in der schrift/das die kirch mache  
habe / außserhalb Gottes gebot aus guten bewegenden vrs  
sachen/satzungen vnd ordnungen auffzurichten etc. ja in  
des Antichrists Bibel vñ Decret möchts stehen. In Got  
tes Bibel aber stehet also / Deut. 4. Ihr solt nichts dazu  
thun / das ich euch gebiete / vnd solt auch nichts dauon  
thun. Item/Du solt nicht thun was dich gutdüncket etc.

Wie war  
die Kirche  
macht habe  
satzung zu  
ordnen.

Dieweil aber herr Pflug selbst bekenet/das die kirchen  
satzungen/aus bewegenden vrsachen mögen geendert/ab  
gestellt vnd gemillert werden. Was haben dan vnser kir  
chen fur grosse sünde gechan/in dem/das sie nicht alleine  
nerrische/vnndtliche gebreuche vnd Cerimonien/ sondern  
auch ganz Abgöttische vnd Heidnische weisen vnd sas  
zungen ausgemustert vnd abgethan/des sie hochwichtige  
treffliche vrsachen gehabt / vnd des auch solchen berichte  
gethan/das nicht allein die newbekertē vnter den vnsern/  
sondern auch die verstandigen eins teils damit zu frieden  
sein müssen/vnd ist die Regel recht/die Julius selbst sehet  
P. 3. da er sagt / In summa/die not entschuldigt einen  
jeden/welcher wider die kirchen satzungen thut. Quia ne  
cessitati non est posita lex, inquit Canon Ecclesiae, das  
ist ein wenig zu Lutherisch/ das Dominus Pflug schreie  
bet/ Wenn man gleich der kirchen satzungen vbertrette/so  
begehe man darumb keine todsünde. Das hat man D. Lu  
thern im anfang nicht wollen recht noch gut sein lassen.  
Ob aber im Pappsthum die Menschenatzungen / nicht  
Gottes wort sind gleich geachtet / ja auch wol bisweilen  
fürgezogen worden/ werden sich die/ so vnter dem Antis  
christischen Joch gesteket/wol zuerinnern wissen.

Von ender  
rung der kir  
chen satzun  
gen.

Regula.

Gar gut ist/das er den spruch / Mat. 15. Vergebens  
dienen sie mir/ dieweil sie leren solche lere/ die nichts dan  
menschē gebot sind/nur allein auff die Juden deutet/vnd  
gar nicht von den Pappstē wil verstanden haben. Ja weiß  
man

Matth. 15.



man also dauon komen könte/ vnd das siehs die Daryren  
wolten bereden lassen. Nein (sagt er) das man vns diesen  
Spruch verwirfft/Frustra me colunt &c. solchs reimet  
sich hieher nicht. Den Christus straffet des orts die Jü-  
dische Tradition/welche dem Gesez Gottes zuwider war  
etc. aber mit der Kirchensagung / dauon wir alhie han-  
deln/hat es gar viel ein andere meinung/den sie sind Goe-  
tes Gesez nicht entgegen. O nein/sihe nur was ich Gas-  
par Genney auff seinen Dialogum oder ernstlichs Ges-  
sprech in bösen Sieben geantwortet habe / da wirstu es  
wol finden/ob der Beystlichen kirchen Traditionen nicht  
Gottes Geseze zuentgegen sein.

*N*ewerung  
in der Kir-  
chen.

Die newerung so in der kirchen Gottes eingeführet  
worden/kan nicht auff vns geschoben werden/sondern ist  
vom Antichrist vnd Pappst herkomen/wir leren noch trei-  
ben nichts newes / noch ichts anders / denn was wir in  
der sieben Aposteln schriften befinden. Aber dagegen se-  
he man in den kirchen Chronicken / vnd in der Pappisten  
büchern selbst/wie ein Pappst/ein Bischoff nach dem an-  
dern/einer mit diesem orden/der ander mit dem Fest/ der  
drit mit senem Gottesdienst / der vierde mit zuuor vners  
hörter Lere/oder auslegung newrung eingeführet vnd an-  
gerichtet haben.

**NOTA**

*P*rimatus  
Pape.

Es schreibt herr Julius dem Pappst die höheste gewalt  
in der kirchenregierung zu / Das heisset den Wolff vber  
die Schaffe gesetzt / denn es ist krefftiglich erweist / das  
der Pappst der Antichrist sey/wie kan er dan seines gegen-  
teils/des Herren Christi kirche seliglich vnd nützlich regie-  
ren. Ich sage furwar / wer den Pappst fur das heubt der  
Christlichen kirchen / vnd fur seinen obersten Bischoff  
helt/der ist kein glied Christi / vnd hat kein teil am Reich  
Gottes / Mag sich derhalben Julius wol fürssehen / wels-  
cher aller dinge den primatum Romani pontificis, das  
der

der Pappst vber alle Bischöffe auff Erden der oberste sey/  
sich vnterwindet zubeweren. Fürer aber vmb kurz willen  
nicht mehr dan zwene beweis ein. Einer ist der/ Wo ihre  
viel gleiche gewald habē/ gehet es nicht one allerley irrungs  
ge vnd zerrüttung ab. Des gibt er ein gleichnis von Bür  
gern in der Stad / die kein Oberrn haben/ vnd derhalben  
weil einer so wol als der ander gleichs gewalts gebraus  
chen wil/ nicht lange einig bleiben mögen/ also sey es not/  
solle einigkeit erhalten werden in der kirchen Christi/ das  
ein oberstes heubt/ vber alle andere Bischöffe sey/ vnd das  
selbige sey der Pappst/ das ist eine starcke beweisung. In  
weltlichen zeitlichen sachen gehets also zu / also muss es  
darinnen sein / darumb kan auch das Geistliche wesen  
nicht bestehen / wo es nicht jenem gleichförmig geordnet  
wird.

Der ander beweis / das der Primat des Pappsts von  
Gott sey/ ist der. Weil des Römischen Stuels gewald so  
gar lange in der kirchen bestanden ist/ wird daraus leiche  
abgenommen/ das Gott vnser Herr/ an solchem wolgefals  
len habe/ wie er dan solchen Primat so lange nicht gedulds  
det hette / so er darob kein gefallen gehabt. Diss Argu  
ment ist ja so starck/ als wenn einer sagt/ Gott der HErr  
hat den Teufel vnd seine lügen bisher so lange geduldet/  
Nemlich vber sechsthalbtausend Jar/ darumb mus er ein  
sonderlich wolgefallen an im tragen / denn sonst hette er  
im so lange nicht zugesehen. Aber es wird nicht lang das  
hin gehören / das beide Pappst vnd Teufel innen werden  
sollen / wie gros gefallen Gott der Herr an ihrem mord  
vnd lügen getragen.

Ich hab wider des Pappsts Primat geschriben/ in der  
verlegung des Büchslins Casparis Contareni/ dahin wil  
ich den Christlichen Leser gewisen haben/ vnd dieses oris  
dauon nicht mehr wort machen.



Gradus in  
Ecclesia.

Wir wissens selbst wol/das vmb ordnung willen / vnterschieden grad der Empter in kirchen müssen gehalten werden/vnd haben den spruch Pauli/Ephes.4.auch gelesen/wir finden aber darinnen nicht Bepste / Carnöffel/ (Cardinäle wolt ich sagen) Weihebischoffe vnd dergleichen Bapsts Creaturen.

Wenn Paulus solt auffstehen (sagt Julius Q.3.b.) vñ bey vnsern kirchen solche spaltung finden / mit was crafft würde er dagegen handeln? Da dürfften die Bepstischen nicht nach fragen/Er würde sie wol finden/die Gefellen die er beschriebten hat/1.Timo.4.vñ 2.Thes.2. Ich wüßte ja nicht/wie man die Papißten sampt iren Lerern/Bapst/ vnd vorgehern besser solte abmalen. Ir seids (würde er zu jnen sprechen) fur denen ich die Christenheit so trewlich gewarnet hab/die jr vom glauben abgewichē/ den verfürtschen Geistern vñ teufelsleren anhengig worden seid/ vnd verbotten habt/ Ehelich zu werden/die speise zu meidē etc.

Kein partei  
sch wesen  
zu dulden.

Es gibe Julius den rath/man solle in der kirchen kein parteisch wesen dulden. Wie wil man im aber wehren? In teimel Gottes kirche noch hie auff Erden im streit vnd kampff ligt / mit der falschen gedichten kirche / vnd der Teufel sich nicht aus der Welt treiben lesset/ ja noch wol darzu mitten vnter den Kindern Gottes sein wil/Darüber gehet es dan also zu/ wie Paulus sagt / 1. Corinth. II. Es müssen Kotten vnter euch sein/ auff das die/so rechtschaffen sind/offenbar vnter euch werden. Aber war ist/das die verursacher vnd anfaher der spaltungen / bey vnserm Herrn Gott keinen Ablass verdienen / auch ihren lohn gewislich zu gelegener zeit bekommen werden. Doch sol man die / so der lügen vnd den Irthumen widersprechen / ob darüber gleich spaltung vnd vnruhe entstände/ (von wegen der vnartigen vnd verkereten hertzen) darumb

umb nicht verursacher solcher vneinigkeiten/ vnd anstiffter aller zerrüttung schelten. Wie Julius gern alles auff vns ( die wir dem Pappsthum vnd allen Corruptelen widersprechen ) temmen wolte / So wir doch aus krafft Göttelichs befehls/ vnd aus pflicht vnserer Christlichen vocation solchs thun müssen / vnd bey verlust vnserer Seligkeit nicht vmbgehen können. Aber mit warheit kan man die Papisten vnd alle andere / so newe oder alte Corruptelen einführen / des bezüchtigen vnd vberweisen/ das sie aller spaltung vnd zerrüttung verursacher vnd anstiffter sein/möchten inen auch wol gönnen / das sie solches/vnd was inen zum höchsten nachteil noch vorstehet/wol bewegten/vnd sich von irem halsstarrigen wesen abwendeten / vnd also hinfort mehr dem Text der schrift/ denn den Glosen der menschen folgten/das würde inen freilich zu allem guten gereichen.

Es befließigt sich Pflug gar sehr / seine Stiftsauero wandten zubereden/seinem buch glauben zugeben/dasselbig als eine Christliche schrift anzunemen / vnd dem allerdinge zuzufolgen/vñ lessets im der alt Bawmeister am Thurn zu Babel (das er denselben wider sticke vnd aufffüre)trefflich saur werden. Ich hoffe aber/es sol im sein furnemen nicht aller dinge/noch bey allen gerathen/Das Liecht ist G D E lob am tage/vnd fur augen/ wer nur achtung drauff geben wolte / würde nicht so leichtlich von den Flattergeistern verführet werden. Es geben sich die Lügenlerer wol fur rechte Bischoffe vnd Hirten aus/ rühmen auch/wie sie es so trewlich/gut/vnd wol meinen/vnd wie inen so viel an der leute heil vnd seligkeit gelegen sey/Aber wer wil es inen glenben? So sihet man auch an irer humpelcy wol/das sie selbst nichtswisse noch verstehen/ vnd sich dennoch andere zu leren vberwinden.

Summa



Keile den  
Pflug.

**S**umma es sind schendlich vnd schedliche blindenleiter/  
fur denen mögen gewarnet sein/alle die nicht gerne in der  
Helle braten wollen. Ich bitte alle frome Christliche her  
zen / sie wolten sich des Julij Pflugs süsse verschlagene  
wort/ nicht betriegen noch verführen lassen/ denn gewis  
lich nichts anders dan gift dahinden verborgen. Fur  
mein Person habe ich diesen scharffen vnd notwendigen  
Keil/auff den alten kirrenden Pflug bereiten wollen/ ob  
dadurch vielleicht etliche/so den Wolffsbischoffen gar zu  
viel trawen/möchten gewarnet/ vnd sich eins bessern zu  
bedencken verursacht werden.

Der Allmechtige vnd gewaltige **G O T T** / wolle des  
Bapsts vnd Türcken mord wehren/ dem Teufel vnd des  
selben list vnd lügen / sampt allen verführern vnd verfelo  
sehern strewen/sein kleines heufflin schützen/vnd in be  
stendigem Glauben vnd bekenntnis erhalten / durch  
seinen Geist in Gottseligem leben regieren/vnd  
zur ewigen herrligkeit endlich befodern/  
vmb seines lieben SONS **Ihesu**  
**Christi** vnsern Herren  
willen / **A**  
**m**en.

**D**e virtutibus et negotiis  
nisi necesse medicorum  
agere se scilicet. quod  
sunt omnia sunt propter  
ut me habet inuenit. Post hunc  
6. mirabilis medicus agere et  
de hinc post hunc magni medicus  
phista. huius est unum laute dignum.

obstantes et melius hinc. Ma virtutibus  
apta inspectio mansa ream non appetere  
panem in loco cogit et quod dicitur  
in se loqui et sic est cor. Angli et per  
dispositi se ut per se aut ex se. Cuius  
in que sanis opus virtutibus quod per  
impedire nunc non fallax virtutibus dicitur  
est inspectio nata et esse. **H**ic optant  
nobis de virtutibus uolentibus tractare.



**Q**uod dicitur tale a pulchro. quoniam  
omne quod est materiam spiritum sic in motu  
spiritus non in operibus spiritualibus. hanc motum in  
actu. **Q**uod dicitur magnum pulchrum a  
valido quoniam magnum quod est terra dimittit  
quod validum non est motum tenore. u. hanc  
deus dicitur et omnium in dicitur. **Q**uod dicitur  
spiritus a veloce et omnium in dicitur.

terre hanc in delectatione hanc hanc  
terre non hanc pugnantem hanc in terra  
quod est u. se ipsum exortum uolens repel  
le sua. in uita. quoniam de terra dicitur ma  
teriam. **Q**uod dicitur pulchrum spiritus  
motu. quoniam in spiritu tendit actum  
ad instar corde tenet. In timore non  
differt. terre in timore. **Q**uod hanc hanc

*Supra in colina. dicitur  
quod dicitur in gnomone  
quod dicitur in gnomone  
quod dicitur in gnomone*

*Quod dicitur in dicitur*

*Quod dicitur in dicitur*











